

Brandaus

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ



Servas und Gut Wehr zur Weintaufe „Florian 17



Karl Merkatz: Vom Spritzen-Karli zum Weinpaten



Seite 12

Nr. 10 / 2017

„FOBI 2017“:
Top-Referenten in
Tulln zu Gast

Seite 6



Schadstoffeinsatz:
Gefahrenerkennung
rettet Leben

Seite 26



„Jeder braucht etwas,
worauf er sich verlassen kann.“

ALUFIRE3AC



www.magirus-lohr.at

SERVING HEROES. SINCE 1864.

 **MAGIRUS**
LOHR



Angeblich ist die stillste Zeit des Jahres angebrochen

Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

Nur noch wenige Tage und 2017 ist wieder Geschichte. Angeblich ist die stillste Zeit des Jahres angebrochen. Natürlich zählt der Advent mit dem Weihnachtsfest zu den besinnlichsten Stunden des Jahres. Man feiert im Kreise der Familie und lässt das vergangene Jahr gemütlich Revue passieren. In der Rückschau kommt man oft ins Staunen, was in 12 Monaten so alles passiert ist - auch auf Feuerwehrebene.

Erlaubt mir, abseits der vielen Einsätze (die detaillierte Bilanz folgt zu Jahresbeginn), einige Meilensteine zu skizzieren.

« Denken wir nur an die Eröffnung der zentralen Atemschutzwerkstätte in Tulln. »

Eine Servicestelle, wo sich hochqualifizierte Mitarbeiter um den Ankauf, das Service und die Ersatzteilbeschaffung eurer Atemschutzgeräte kümmern. Und das zu Bestpreisen.

Ein großer Stein fiel uns im März von Herzen. Da kam nach monatelangen Verhandlungen mit Spitzenpolitikern von Bund und Land die Zusage, dass uns für Feuerwehrfeste künftig 72 Stunden Netto-Öffnungszeit zur Verfügung stehen. Eine Lösung, für die wir lange gekämpft haben und die für ganz Österreich gilt. Mit dem neuen Gesetz können wir unsere traditionellen Veranstaltungen endlich ohne Angst vor Anzeigen organisieren und umsetzen. Um Konflikte mit Behörden oder Gastronomie zu verhindern, bitten wir dringend darum, die Stundenanzahl auf jeden Fall einzuhalten.

Nur wenige Wochen später ließen Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner und deren Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf mit einem überraschenden Versprechen aufhorchen. In einer Pressekonferenz kündigten sie an, dass das Land Niederösterreich ab sofort die Umsatzsteuer für gesetzlich (FAV) vorgeschriebene Einsatzfahrzeuge rückerstatten wird. Ein jährliches Finanzvolumen von etwa 4,5 Millionen Euro. Geld, das sich künftig Feuerwehren und Gemeinden ersparen werden.

Unserem Druck hat die Politik im abgelaufenen Jahr schließlich auch bei der Hepatitisimpfung nachgegeben. Auch diese

wird künftig gratis sein. Wenngleich wir derzeit mit ein wenig Sorge die Verhandlungen zwischen dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband und der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt beobachten. Denn noch immer ist keine Einigung über die weitere Vorgangsweise in Sicht. Es gibt zwar Absichtserklärungen, aber keine definitiven Aussagen, wie die Feuerwehrmitglieder künftig zu ihrer Gratis-Hepatitisimpfung kommen.

« Wie rasch angekündigte Projekte im NÖ Landesfeuerwehrverband umgesetzt werden, konnte mit der neuen Basisausbildung eindrucksvoll unter Beweis gestellt werden. »

Nicht nur, dass die so genannte Grundausbildung ab Jänner 2018 deutlich kürzer dauern wird, haben wir auch ein völlig neues Ausbildungsheft gestaltet. Nachdem wir aus Umfragen wissen, dass der hohe Arbeitsaufwand bei der Feuerwehr viele potenziellen Interessenten abschreckt, haben wir uns zu einer Verkürzung der Basisausbildung entschlossen. Das Echo bei den Feuerwehren ist überwältigend und beweist, dass ein richtiger Schritt gesetzt wurde. Großer Dank gilt in diesem Zusammenhang dem Ausbildungsausschuss unter der Leitung von Landesfeuerwehrrat Alois Zaussinger.

Ich könnte noch viele andere Projekte aufzählen, die wir gemeinsam im abgelaufenen Jahr umgesetzt haben. Lasst mich aber vielmehr für euren ungebrochenen Einsatzwillen für das Feuerwehrwesen in Niederösterreich bedanken und gleichzeitig die Bitte äußern, dass wir diesen erfolgreichen Weg auch 2018 gemeinsam fortsetzen. Ich wünsche euch und euren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest, viel Gesundheit und beruflichen Erfolg.

Euer

Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant



„Lasst mich für euren ungebrochenen Einsatzwillen für das Niederösterreichische Feuerwehrwesen bedanken und gleichzeitig die Bitte äußern, dass wir diesen erfolgreichen Weg auch 2018 gemeinsam fortsetzen.“

Brandaus

Heft Nr. 10 / 2017

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ



Fortbildung der
Abschnitts- und Be-
zirksfeuerwehrkom-
manden Seite 6



Fachausschuss BTF
im ÖBFV mit neuem
Führungsteam Seite 10



Neues Feuerwehr-
haus der Feuerwache
Krems/Egelsee Seite 16



§57a-Begut-
achtung: Neue
Prüfintervalle ab
Mai 2018 Seite 20



Schadstoffeinsatz:
Gefahrenerkennung
rettet Leben Seite 26

Brandaus Topstories

- Adventwünsche: Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner ... 5
- Fortbildung der Abschnitts- und Bezirksfeuerwehrkommanden ... 6
- Fachausschuss BTF im ÖBFV mit neuem Führungsteam ... 10
- Weihnachtsgrüße: LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf ... 11
- Weintaufe: Prominenter Schauspieler als Weinpaten ... 12
- Adventgedanken von LFKUR Mag. P. Stephan Holpfer ... 14

Brandaus Wissen

- Neues Feuerwehrhaus der Feuerwache Krems/Egelsee ... 16
- §57a-Begutachtung: Neue Prüfintervalle ab Mai 2018 ... 20
- Die kalte Jahreszeit: Feuerwehrfahrzeuge winterfit? ... 22
- Schadstoffeinsatz: Gefahrenerkennung rettet Leben ... 26
- Unfallverhütung steht an oberster Stelle ... 30

Brandaus News

- Fotogalerie ... 32
- Jettsdorf: Zwei Haustiere bei Wohnhausbrand verendet ... 35
- Nasswald: Lkw drohte in die Schwarza zu stürzen ... 35
- Sturmtief „Hervart“ bescherte Feuerwehren 1.500 Einsätze ... 36
- KHD: Feuerwehr leistet Katastrophenhilfe ... 38

Brandaus Rubriken

- Nachrufe ... 40
- Abo-Bestellmöglichkeit ... 40
- Verkaufsanzeigen ... 41
- Impressum ... 41

Brandaus Feuerwehrgeschichte

- 1917-2017: 100 Jahre Schulglocke ... 42



Sturmtief „Hervart“ be-
scherte Feuerwehren 1.500
Einsätze Seite 36



NÖ Landes-Feuerwehr-
schule: 100 Jahre Schul-
glocke (1917 - 2017) Seite 42

Vom Spritzen-Karli zum Weinpaten

Viel Prominenz strömte ins Weingut Dworzak um dabei zu sein, wenn die Österreichische Schauspielerlegende Karl Merkatz den Feuerwehrwein „Florian 17“ aus der Taufe hebt. Der prominente Schauspieler stellte sich übrigens gratis in den Dienst der guten Sache. Nach Michael Konsel, Niki Lauda, Erwin Steinhauer und Stephan Eberharter ist Karl Merkatz bereits der fünfte Weinpate des NÖ Feuerwehrweines. Mehr dazu auf den Seiten 12 und 13.

Geht es um das Thema Sicherheit im Feuerwehrdienst, denken wir zu allererst an brenzlige Einsatzsituationen, bei denen das Gefährdungspotenzial grundsätzlich am höchsten ist. Also kann man auch davon ausgehen, dass die meisten Unfälle bzw. Verletzungen bei Einsätzen zu verzeichnen sind. Interessanterweise ist dem nicht so. Brandaus hat die gemeldeten Unfälle des heurigen und letzten Jahres, welche sich im Feuerwehrdienst ereignet haben, auf den Seiten 30 bis 31 unter die Lupe genommen.

Statistisch gesehen haben es die Feuerwehren in Niederösterreich am häufigsten mit technischen Einsätzen zu tun, gefolgt von Brandeinsätzen. Schadstoffeinsätze sind vergleichsweise selten, jedoch umso gefährlicher. Gefahr definiert sich als Produkt des möglichen Schadensausmaßes und seiner Eintrittswahrscheinlichkeit. Schadstoffeinsätze mögen zwar eher selten auftreten, der unkontrollierte Austritt von Schadstoffen kann allerdings großen Schaden und auch Folgeschäden hervorrufen. In dieser Ausgabe beschreibt Schadstoff-Experte BFR Thomas Docekal die Chemikalie „Propen“ und erklärt die Verhaltensregeln im Einsatz. Auf den Seiten 26 bis 29 wird man fündig.

Viel Spaß beim Lesen

Alexander Nittner

Alexander Nittner

Matthias Fischer

Matthias Fischer

PS: Wir freuen uns immer über euer Feedback. Schreibt uns an office@brandaus.at was euch besonders gut gefällt bzw. was ihr euch wünschen würdet.

Adventwünsche: Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner

Euer Einsatzwille verdient unsere Bewunderung

Die niederösterreichischen Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden opfern jährlich fast acht Millionen Stunden ihrer Freizeit und riskieren bei besonders schwierigen Einsätzen mitunter auch ihre Gesundheit. Es ist mir daher eine große Freude und Bedürfnis, mich zum bevorstehenden Jahreswechsel bei euch für euren großartigen und beeindruckenden Einsatz für die Menschen in unserem geliebten Niederösterreich recht herzlich zu bedanken. Worte können niemals ausdrücken, was ihr als Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren für uns täglich leistet.

Die fast 99.000 Feuerwehrkameraden geben mit ihrer Einsatzbereitschaft und mit ihrem Können, weit über ihren ureigenen Aufgabenbereich hinaus, ein leuchtendes Beispiel. Dies ist vor allem deshalb so wichtig, weil es eine wirklich humane Gesellschaft nur geben kann, wenn es ein Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft gibt. Ich finde, das kann gerade in unserer schnelllebigen und oberflächlichen Zeit gar nicht oft genug betont werden.

Für uns in Niederösterreich ist eine gute und lebenswerte Zukunft nicht vorstellbar ohne die Sicherheit, die nicht zuletzt von unseren rund 1.700 Feuerwehren in allen Regionen des Landes gewährleistet wird. Im Namen des ganzen Bundeslandes sage ich für das großartige Engagement, für den Idealismus und für die Einsatzbereitschaft ein aus dem Herzen kommendes Dankeschön. Ich wünsche euch und euren Familien eine besinnliche und erholsame Weihnachtszeit, bleibt gesund und kommt immer wieder unversehrt von euren Einsätzen zurück.

J. Mikl-Leitner



ANZEIGE

HellermannTyton
www.HellermannTyton.at

HEGWS Berstschutzschlauch für Ihre Sicherheit

In der kommenden Ausgabe von Brandaus finden Sie einen ausführlichen Bericht über den Einsatz dieses Berstschutzschlauches bei Feuerwehren!



Der Berstschutzschlauch HEGWS ist ein extrem reißfester und robuster Hydraulikschutzschlauch. Dieser wird zum Beispiel zum Schutz von Hydraulikleitungen sowie zur Unfallverhütung vor Ölstrahlverletzungen eingesetzt. HEGWS wird oft in Erdbaumaschinen-Schutzeinrichtungen oder bei starken mechanischen Vibrationen verwendet.



Tulln: Fortbildung der Abschnitts- und Bezirksfeuerwehrkommanden

Top-Referenten in Tulln

TEXT: ALEXANDER NITTFNER
FOTOS: MATTHIAS FISCHER

Rund 200 Feuerwehrfunktionäre aus Niederösterreich folgten der Einladung von Landesbranddirektor Dietmar Fahrafellner zur Fortbildung der Bezirks- und Abschnittsfeuerwehrkommanden. Hochkarätige Vortragende wie der Direktor der ZAMG Dr. Michael Staudinger, Hyundai-Marketing-Direktor Mag. Roland Punzengruber, Cobra-Chef Brigadier Bernhard Treibenreif sowie Politologe Dr. Peter Filzmaier und der Feuerwehrkommandant der BTF BASF DI Jörg Pfrang fesselten die Funktionäre mit interessanten Themen.

Dr. Michael Staudinger
ZAMG

„Unwettergefahren früher erkennen“

„Meteorologische und hydrologische Ereignisse sind in den letzten 15 Jahren stark angestiegen. Diese Steigerung ist erst der Beginn und die Kurve wird aller Wahrscheinlichkeit nach stark steigen“, begann der Leiter der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Dr. Michael Staudinger seinen Vortrag vor 200 Feuerwehrfunktionären. Es werden in den kommenden Jahren mehr und stärkere Ereignisse auf uns zukommen. In den letzten 50 Jahren sind die extremen Niederschläge um 30 Prozent gestiegen. „Das bedeutet, dass sich die Feuerwehren auf Extremwetterereignisse vorbereiten müssen“, so Staudinger. Umso höher die Temperatur, desto mehr Wasserdampf kann aufgenommen werden. Dementsprechend mehr Energie ist vorhanden, die sich entladen kann. Staudinger zeigte auf, dass Waldbrände und Überschwemmungen häufiger und intensiver ausfallen werden. Als wichtigen Punkt sieht der Meteorologe die Kommunikation zwischen Früh-



warnung und Einsatzkräften. Um die Bevölkerung zu sensibilisieren und zeitgerecht zu informieren, müssen Vorhersage und Frühwarnung über möglichst viele Kanäle transportiert werden. Einen wichtigen Beitrag sollen hierfür die sozialen Medien liefern, über die die Nutzer zielgerichtete Informationen erhalten sollen. Doch nicht nur Warnungen sollen transportiert werden, sondern auch Hilfestellungen, wie man den Schaden für sich selbst minimieren kann. Die von der ZAMG und dem NÖ Landesfeuerwehrverband entwickelte Retter-Wetter-App wird ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten und künftig noch mehr Informationen für den Nutzer bereitstellen. Welche Neuerungen die Applikation zu bieten haben wird, kann in einem der nächsten Brandaus nachgelesen werden. Welche Bereiche unter dem Klimawandel besonders leiden werden, weiß Dr. Staudinger ebenfalls genau: „Die Land- und Forstwirtschaft werden den Klimawandel stark zu spüren bekommen. Klimawandel kommt aber nicht von heute auf morgen, weshalb wir uns darauf einstellen müssen, dass wir künftig mit extremeren Szenarien konfrontiert sein werden.“

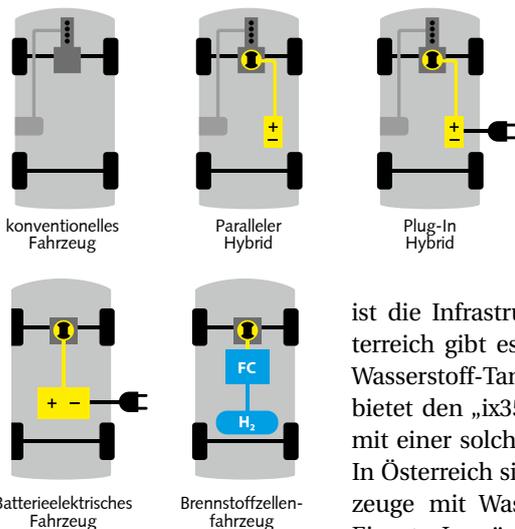


Mag. Roland Punzengruber
Hyundai

„Mit welchem Motor in die Zukunft?“

Da der CO₂-Ausstoß bei Pkw und Lkw weiter sinken muss, wird die Elektrifizierung des Antriebs zwangsläufig immer mehr zum Thema werden. Mag. Punzengruber sieht jedoch in der Brennstoffzelle bzw. im Wasserstoffantrieb die Zukunft.

„Diese hat im Vergleich zum Batterieantrieb als auch fossilem Antrieb große Vorteile: Etwa die größere Reichweite, schnellere Betankung, als auch der Wirkungsgrad und die Bauweise der Antriebseinheit, die einen Einsatz in allen Modellen möglich macht, sprechen für die Brennstoffzelle“, ist Mag. Punzengruber überzeugt. Doch das wichtigste Merkmal ist, dass keine schädlichen Emissionen in die Umwelt gelangen, sondern lediglich Wasserdampf. Wie funktioniert nun dieser Antrieb: Durch die Reaktion von Sauerstoff und Wasserstoff entsteht Energie, die einen Elektromotor speist. Das „Abfallprodukt“ ist schadstofffreier



Wasserdampf. Die Betankung nimmt lediglich drei Minuten in Anspruch. Und die Reichweite von 600 Kilometern kann sich sehen lassen.

Einziges Manko ist die Infrastruktur, denn in Österreich gibt es bis dato erst fünf Wasserstoff-Tankstellen. Hyundai bietet den „ix35“ bereits seit 2013 mit einer solchen Technologie an. In Österreich sind derzeit 16 Fahrzeuge mit Wasserstoffantrieb im Einsatz. Im nächsten Jahr wird Hyundai eine Weiterentwicklung mit

dem Namen „FE-Konzept“ präsentieren, die in Sachen Reichweite die Führungsrolle übernehmen soll.

Warum im Wasserstoffantrieb ein enormes Potenzial schlummert, weiß Mag. Punzengruber ebenfalls: „Es ist das häufigste Element auf diesem Planeten, noch dazu einfach zu produzieren und gut speicherbar“.

Vorteile:

- ▶ eigene Produktion
- ▶ keine Emissionen
- ▶ saubere Luft
- ▶ Unabhängigkeit von fossilem Brennstoff
- ▶ Speicher in jeder Dimension

Nachteile:

- ▶ wenig Autos, Busse
- ▶ wenig Industrielieferer

- ▶ Serienproduktion fehlt
- ▶ wenig Tankstellen
- ▶ Strukturen noch teuer
- ▶ langfristige Strategien fehlen
- ▶ Kenntnis zu Wasserstoff sehr gering

Zum Gefahrenpotenzial von Wasserstoff-Elektro-Fahrzeugen ist zu sagen, dass das Risiko für Einsatzkräfte nicht höher ist, als bei herkömmlichen Antrieben. Bei einem Brand erfolgt ein kontrolliertes Ablassen des Wasserstoffs, außerdem sind die Tanks aus hochfestem Material, das selbst heftigsten Unfällen stand hält. Dennoch ist Vorsicht geboten, weil durch den Hochvoltbetrieb Gefahren bestehen. ■

Brigadier Bernhard Treibenreif
Cobra

„Vorgehen bei besonderen Lagen - Zusammenarbeit mit Einsatzorganisationen“



Brigadier Treibenreif kündigte ein Einsatzhandbuch an, in welchem die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Einsatzorganisationen geregelt ist. Es soll im Ernstfall Hilfestellung bieten und den Schutz der Mitglieder sicherstellen. Ein wichtiger Bestandteil dieses Einsatzhandbuches ist die Einteilung des Einsatzortes in drei Gefahrenbereiche. Die rote Zone etwa kennzeichnet das Gebiet, das im unmittelbaren Einflussbereich des Täters liegt. ▶



Sprich: hier ist mit Angriffen zu rechnen. Die gelbe Zone markiert den Bereich, der zwar noch immer gefährlich ist, jedoch nicht mehr unter direkter Bedrohung steht. Die grüne Zone ist sicher und kann für Versorgungsaufgaben genutzt werden. Auf die Frage, ob wir in Österreich sicher vor Terroranschlägen sind, antwortete Brigadier Treibenreif: „Man kann diese leider nicht ausschließen, obwohl wir in Österreich grundsätzlich sehr sicher leben.“ Eine wichtige Information zum Thema Acetylgasflaschen: Sollte im Einsatz ein Beschuss einer solchen Flasche nötig sein, um ein kontrolliertes Abgasen zu erzielen, kann die Sondereinheit COBRA über die Landesleitzentrale der Polizei angefordert werden. ■

Univ. Professor Dr. Peter Filzmaier

„Die Feuerwehr als Vorbild: Öffentliche Kommunikation und Vertrauen“

„98 Prozent vertrauen Feuerwehrleuten, doch dieses Vertrauen kann sich schnell ändern, wenn sich das öffentliche Bild wandelt“, machte Univ. Professor Dr. Peter Filzmaier gleich zu Beginn seines Vortrages deutlich. Das Publikum, das wir ansprechen müssen, ist die Bevölkerung, die noch nicht auf unsere Hilfe angewiesen war. Um zu den Menschen zu gelangen, sollte jeder Kommunikationskanal genutzt werden. Doch bevor man Informationen an die Bevölkerung übermittelt, sollte man sich eine Strategie zurecht legen und Ziele definieren.

Welche Grundregeln zum Erfolg führen, zeigt Dr. Filzmaier ebenfalls auf:

- ▶ Starke Botschaften anbringen: Geschichten aus Information, Emotion und Appellation
- ▶ Strategische Ziele setzen: Was will ich (die Feuerwehr) erreichen? (z.B. Vorsorge verbessern, ...)
- ▶ Zielgruppen definieren: Wen will die Feuerwehr ansprechen?
- ▶ Kommunikationskanäle festlegen: Wo und wie kommuniziere ich?
- ▶ Wer ist der beste Kommunikator, das ideale Thema und die passende Botschaft



Um langfristig erfolgreich zu sein, benötigt man Durchhaltvermögen und muss die Kommunikation als tägliche Arbeit betrachten. Um in den Köpfen der Menschen fest verankert zu bleiben, sollte man ein positives Bild schaffen. „Das Thema, die Botschaft, die Person - alle drei Dinge sind notwendig und müssen auch zusammenpassen, müssen stimmig sein“, so Filzmaier. Als großen Vorteil, den die Freiwillige Feuerwehr genießt, führt der Politologe unsere Unabhängigkeit sowie die Bürgernähe an. Auch, dass die Feuerwehren einen Experten-Status genießen und glaubwürdig auftreten. „Wir leben in einer Mediengesellschaft in der kommuniziert werden muss. Das ist der einzige Weg, um langfristig erfolgreich zu sein“, bringt es Dr. Filzmaier auf den Punkt. ■

DI Jörg Pfrang
BASF

„Weltgrößer Chemiekonzern: Chancen, Risiken, Gefahren“

DI Jörg Pfrang, Kommandant der Werksfeuerwehr BASF am Standort Ludwigshafen, ist für den Brandschutz am weltweit größten zusammenhängenden Industrieareal verantwortlich. Auf rund 10 Quadratkilometern Fläche sind 110 Produktionsbetriebe und mehr als 250 Produktionsanlagen zu finden, wo über 39.000 Menschen arbeiten. Rund 2.100 Lastkraftwagen, 400 Eisenbahnwaggons und 20 Binnenschiffe transportieren tagtäglich Gefahrenstoffe ins bzw. aus dem Werk. Um die Sicherheit zu gewährleisten, gibt es zwei Feuerwehrhauptwachen, wo insgesamt 182 Feuerwehrmitglieder, davon 144 im 24-Stunden Schichtdienst, beschäftigt sind. „Um schnellstmöglich einschreiten zu können, setzen wir auf mobile Löscheinrichtungen und rasche Detektion. Stationäre Systeme würden uns die Flexibilität nehmen, wie uns die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt haben“, erklärt Feuerwehrkommandant Pfrang. ▶



BASF
The Chemical Company



Das risikobasierte Brandschutzkonzept der Betriebsfeuerwehr beinhaltet folgende Punkte:

- ▶ 1.) Vorbeugung
- ▶ 2.) Frühzeitiges Erkennen
- ▶ 3.) Schnelle Gefahrenabwehr (3 Minuten am Einsatzort nach Alarmierung)
- ▶ 4.) Mobiles Gefahrenabwehrkonzept
- ▶ 5.) Maßgeschneiderte Einsatzmittel
- ▶ 6.) Einsatzkräfte auf Spezialisten- und Expertenniveau

Statistik 2016

- ▶ 31 Brandeinsätze
- ▶ 127 techn. Hilfeleistungen unter Notfallbedingungen
- ▶ 1.609 Technische Hilfeleistungen/Arbeitseinsätze
- ▶ 649 Brandverhütungsschauen
- ▶ 350 Gefahrenschutztechnische Beratungen
- ▶ 173 Übungen mit den Betrieben nach Störfallverordnung
- ▶ 142 TUIS-Einsätze (Transport-Unfall-Information- und Hilfeleistungssystem)

Ausrüstung:



▶ **Turbolöcher:** Dieses Sonderlöschgerät erreicht eine Wurfweite von 150 bis 170 Metern. Bis zu 8 Tonnen Wasser pro Minute gehen durch die Düsen. Der große Vorteil liegt im Nebeneffekt aufgrund der feinen Zerstäubung. Die BTF BASF hat aktuell zwei Turbolöcher im Einsatz. Die Turbinen sind entkoppelbar und können dadurch auch per Hubschrauber oder Bahn verbracht werden.

▶ **Rüstfahrzeug:** Das Schadstofffahrzeug der Superlative hat eine Vielzahl an Ausrüstungsgegenständen an Bord. Alle Elemente sind in Modulbauweise ausgeführt, was eine leicht Entnahme

der Gegenstände möglich macht. Auch ein Stapler gehört zur Ausrüstung, zusätzlich befindet sich im hinteren Bereich eine große Lademöglichkeit für IBC-Tanks und Roboter.

▶ **Schaumlöschfahrzeug:** Das Besondere an diesem Fahrzeug sind die Einbaupumpe als auch der gigantische Wasserwerfer auf dem Fahrzeugdach. Hiermit können bis zu 20.000 Liter pro Minute auf beispielsweise brennende Tanks aufgebracht werden. Die Dimensionen der Einbaupumpe sind ähnlich gewaltig. Zum Einsatz kommt eine Kreiselpumpe der KSB AG, welche normalerweise stationär verbaut ist.

▶ **Raupenmanipulator:** Dieses Gerät ist für Bereiche gedacht, wo mit extremen Temperaturanstiegen zu rechnen ist. Mit einem Schneidsystem ausgerüstet, können hiermit Rohrleitungen oder Tanks aufgeschnitten werden, um eine Druckentlastung zu schaffen.

▶ **Digitale Unterstützung zeigt in Richtung Zukunft:** Um den Einsatz künftig noch sicherer zu gestalten, setzt die Werksfeuerwehr auf digitale Unterstützung. VR-Brillen, die Pläne einblenden oder mittels Videoaufzeichnung das Bild vor Ort an die Leitstelle übertragen sind keine Zukunftsmusik mehr. Aber auch GPS-unterstützte Atemschutzüberwachung mit Ortung genauso wie Drohnentechnik haben bereits bzw. werden künftig den Einsatzalltag sicherer machen. ■

Dr. Stephan Pernkopf
LH-Stellvertreter

„NÖ Feuerwehren dürfen immer auf Unterstützung vertrauen“



Am späteren Nachmittag besuchte LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf die Fortbildung und übermittelte Dankesworte an die anwesenden Feuerwehrfunktionäre. Dr. Pernkopf gab Einblick in künftige Projekte und merkte an, dass die NÖ Feuerwehren immer auf seine Unterstützung vertrauen dürfen. Die Umsatzsteuer-Rückvergütung als auch die gratis Hepatitis-Impfung für Feuerwehrmitglieder sind nur zwei Projekte, die durch sein Engagement umgesetzt werden konnten. ■

Logistik bewegt den BASF-Standort Ludwigshafen:



Lastkraftwagen (täglich)
rund 2.100

Anteil am Gesamttransportvolumen
30 %

Straße
106 km



Waggons (täglich)
rund 400

Anteil am Gesamttransportvolumen
30 %

Schiene
230 km



Binnenschiffe (täglich)
20

Anteil am Gesamttransportvolumen
40 %



Produktionsbetriebe
rund 110



Rohrleitungen
rund 2.850 km

Betriebsfeuerwehren

Fachausschuss Betriebsfeuerwehren im ÖBFV mit neuem Führungsteam

TEXT: THOMAS DOCEKAL
FOTO: MATHIAS SEYFERT

Bereits im Vorfeld zum 21. Bundesfeuerwehrtag, tagten die drei Fachausschüsse des ÖBFV (Freiwillige Feuerwehren, Betriebsfeuerwehren und Berufsfeuerwehren). Im Rahmen dieser Sitzungen wurden die Vorsitzenden der Fachausschüsse des ÖBFV neu gewählt bzw. bestätigt.

Den Fachausschuss Betriebsfeuerwehren führt nun der Vorsitzende der Niederösterreichischen Betriebsfeuerwehren Thomas Docekal, MSc, der mit seiner Wahl die Nachfolge von Johann Rernböck antritt. Zum Stellvertreter von Thomas Docekal im Fachausschuss der Betriebsfeuerwehren wurde Oberbrandrat Jürgen Grubmüller aus Vorarlberg gewählt.

Im Folgenden hat BFR Thomas Docekal über die aktuelle Projekte und Ziele für die Zukunft gesprochen:

► Ziel für die kommende Funktionsperiode wird sein, daran weiterzuarbeiten, die Richtlinien für Betriebsfeuerwehren österreichweit zu vereinheitlichen – so wie es etwa schon bei den Richtlinien für Flughafenfeuerwehren und der ÖBFV-RL B-10 „Betriebsfeuerwehren“ gelungen ist.

► In Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet 4.6, Schadstoffe wird die Richtlinie „Alarm- und Gefahrenabwehrpläne“ überarbeitet, um einen gemeinsamen Standard bei Betrieben mit erhöhtem Gefahrenpotential, für die Feuerwehren in Österreich zu schaffen. Manche unserer ÖBFV-Richtlinien stammen aus den 1980er/1990er-Jahren und müssen dringend an den Stand der Technik angepasst werden.

► Ein weiteres Anliegen von den Betriebsfeuerwehren ist, dass das Betriebsfeuerwehrwesen als gleichwertiger Partner zu den öffentlichen Feuerwehren gesehen werden soll, denn schließlich sorgen wir für eine Sicherung der Produktivität und damit der Sicherstellung der Wertschöpfungskette in den heimischen Betrieben.

► Unser Hauptziel bleibt die fachspezifische Aus- und Weiterbildung der Betriebsfeuerwehren – in und für die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Feuerwehren – wie beispielsweise beim Leitfaden für Flugunfälle außerhalb des



vlnr.: Jürgen Grubmüller, Thomas Docekal, Johann Rernböck

Flughafenbereichs. Das gemeinsame Ziel der freiwilligen Feuerwehren, der Berufs- und Betriebsfeuerwehren sowie die

Sicherstellung der Produktivität und Wertschöpfung in den Betrieben muss uns ein Anliegen sein. ■

Die ÖBFV-Richtlinien für Betriebsfeuerwehren im Überblick

Nr.	Thema	Jahr
B-01	Alarm- und Gefahrenabwehrpläne z. ÖNORM A 9030 Teil 1: Alarmpläne *1	1993
B-02	Alarm- und Gefahrenabwehrpläne z. ÖNORM A 9030 Teil 2: Einsatzunterlagen *1	1994
B-03	Alarm- und Gefahrenabwehrpläne z. ÖNORM A 9030 Teil 3: Einsatzmaßnahmen *1	1995
B-04	Schadstoffeinsatz im Betrieb - Hilfeleistung durch die Feuerwehr (B-01 bis B-03) *1	1996
B-05	Alarmplan für Betriebsfeuerwehren *2	1995
B-06	EVALUIERUNG - Gefahrenermittlung im Feuerwehrhaus	2007
B-07	Seminar für Betriebsfeuerwehrkommandanten	2007
B-08	Organisationsformen und Organe des Betriebsbrandschutzes *2	1994
B-09	Gültigkeit und Anwendung von Arbeitnehmerschutzvorschriften auf BTF	2005
B-10	Betriebsfeuerwehren (Definition, Aufgaben)	2017
B-11	Betriebsfeuerwehren mit ortsfesten Brandschutzeinrichtungen *3	2003
B-12	Betriebsfeuerwehr: Mitgliederstärke – Ausrüstung *3	2005
B-13	Beurteilungskriterien für Tanklöschfahrzeuge im Betrieb	2006
B-14	Verhalten bei Konfliktsituationen oder Androhung von Gewaltakten	2007
B-15	Ausbildung Flughafenfeuerwehren	2017

*1 in Überarbeitung

*2 Prüfung ob der Bedarf gegeben ist

*3 in der ÖBFV-RL B-10 2017 inkludiert

Weihnachtsgrüße: LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf

Betroffene können sich auf eure professionelle Hilfe stets verlassen

Der Advent ist jene stille Zeit im Jahr, in der wir versuchen sollten innezuhalten und dankbar zurück zu blicken. Ich möchte diese Weihnachtsgrüße daher dazu nutzen, um euch ein aufrichtiges Danke für euren unermüdlichen Einsatz zum Wohle unserer Mitmenschen zuzurufen. Auch 2017 sind in Niederösterreich viele Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Ausnahmesituationen konfrontiert worden. Seien es die leider alltäglichen Verkehrsunfälle mit Verletzten und Toten, die schweren Unwetter, aber eines haben diese Ereignisse immer gemeinsam: die Betroffenen können sich auf eure professionelle Hilfe stets verlassen.

Daher steht für mich das „Danke“ speziell in diesen besinnlichen Adventtagen im Vordergrund. Dieses „Danke“ gerät in unserer turbulenten Welt oftmals in Vergessenheit, weil vieles schon als selbstverständlich erachtet wird. Wir erleben leider immer öfters, dass Streit und Hass das wertschätzende Aufeinanderzugehen in den Hintergrund drängt. Fast obligatorisch trifft man sich vor Gericht, um zu beweisen, wer schuld ist. Oftmals hört ihr nicht einmal nach einem erfolgreichen Einsatz ein Dankeschön.

Wir müssen uns daher auch ständig bemühen zu erinnern, welche Errungenschaften uns durch Freiwilligkeit und Ehrenamt gelungen sind. Ihr seid der lebende Beweis dafür, dass es möglich ist, im Miteinander Großes zu schaffen. Dabei steht das „Danke“ für mich ganz im Zentrum. Denn nur durch Wertschätzung entsteht jene große Kraft, die ein Freiwilligenwesen benötigt. Keine Lohnzahlung dieser Welt könnte euren Einsatz und vor allem eure stetige Bereitschaft abgelten, wenn es kein „Danke“ mehr gäbe. Ein spezielles „Danke“ möchte ich an jene Personen richten, die Verantwortung in ihrer Feuerwehr übernehmen, denn es ist nicht selbstverständlich verantwortungsvolle Führungskräfte für verantwortungsvolle Ämter zu finden. Gemeinsam haben wir heuer mit der Rückerstattung der Umsatzsteuer auf geförderte Einsatzfahrzeuge Großes geschaffen. Das Land Niederösterreich kann sich jederzeit auf die Feuerwehr verlassen - mit der Rückerstattung hat Niederösterreich wieder bewiesen, dass sich die Feuerwehr auch jederzeit auf das Land verlassen kann!

Ich wünsche euch von ganzem Herzen viele schöne Stunden zum heurigen Weihnachtsfest, viel Gesundheit und alles erdenklich Gute für euch, eure Familien und auf dass ihr auch im neuen Jahr wieder unversehrt von all euren Einsätzen heimkehrt.

Gut Wehr



Euer LH-Stellvertreter



ANZEIGE

**A-KLASSE
ATTACK
BY PAPPAS**

**DIE A-KLASSE
SCHON AB 17.990 EURO**

Bei Pappas gibt es jetzt die A-Klasse von Mercedes-Benz ab sensationellen 17.990 Euro (inkl. Umtauschbonus) oder 140 Euro im Monat Leasing bzw. 269 Euro im Monat im All-In Leasing (Leasing inkl. Servicevertrag Compact, Versicherung Vollkasko plus 4 Winterkompletträder im Wert von 1.350 Euro).

Näheres auf www.pappas.at/a-attack oder bei Ihrem Verkaufsberater Daniel Löw,
Tel. +43 664 88435133, E-Mail: daniel.loew@pappas.at;

Georg Pappas Automobil GmbH, Pappas Automobilvertriebs GmbH, Pappas Auto GmbH,
Pappas Tirol GmbH, Pappas Steiermark GmbH; www.pappas.at

PAPPAS 
DAS BESTE ERFAHREN



Unterstützungsfonds des NÖ LFV: Prominenter Pate für den Feuerwehrwein „Florian17“

Karl Merkatz: Vom Spritzen-Karli zum Weinpaten

Viel Prominenz strömte ins Weingut Dworzak um dabei zu sein, wenn die Österreichische Schauspielerlegende Karl Merkatz den Feuerwehrwein „Florian17“ aus der Taufe hebt. Der prominente Schauspieler stellte sich übrigens gratis in den Dienst der guten Sache: „Da mein Vater selbst Feuerwehrmann war, habe ich natürlich sofort zugesagt. Es erfüllt mich mit großer Ehre, der Pate des heurigen Florianweins zu sein.“

Text: Franz Resperger, Alexander Nittner

Fotos: Matthias Fischer

Nach Michael Konsel, Niki Lauda, Erwin Steinhauer und Stephan Eberharter ist Karl Merkatz bereits der fünfte Weinpaten des NÖ Feuerwehrweines. Umfragen zufolge ist er der beliebteste Schauspieler Österreichs. Kaum ein anderer Darsteller verkörpert die österreichische Seele seit Jahrzehnten authentischer als er. Unvergessen seine Auftritte im „Bockerer“, als Edmund „Mundl“ Sackbauer im legendären „Ein echter Wiener geht nicht unter“ oder auch im „Blunzenkönig“. Zur Freude von Karl Merkatz wurde er 1995 für die Hauptrolle in der Feuerwehr-Fernseh-

serie „Der Spritzen-Karli“ nominiert. Die Begeisterung war bei Merkatz deshalb so groß, da er als Sohn eines Feuerwehrmannes nun auch selbst in die Rolle eines freiwilligen Feuerwehrmitgliedes schlüpfen konnte. Die Fernsehserie wurde damals in Wiener Neustadt gedreht und gewährte einem Millionenpublikum erstmals Einblicke in die Welt des freiwilligen Feuerwehrwesens. Doch nicht nur beim Film feierte Karl Merkatz außergewöhnliche Erfolge. Sein beeindruckendes Talent führte den gelernten Tischler auch auf die Bühnen von Europas bedeutendsten Theatern. ▶



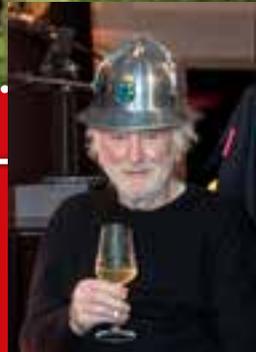
Der bekannte Sportmoderator Rainer Pariasek führte durch die Abendveranstaltung. Knapp über 300 Gäste fanden sich pünktlich um 19 Uhr zur Weintaufe im We



Bild links: Prominente Vertreter aus Politik, Wirtschaft und anderen Hilfsorganisationen folgten der Einladung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.
Bild oben: Die kunstvoll beleuchtete Fassade des Weingutes war weithin sichtbar.



DER SPRITZENKARLI



Karl Merkatz

Geboren am 17. November 1930 in Wiener Neustadt. Merkatz ist ein österreichischer Schauspieler. Er wirkte in zahlreichen österreichischen Filmproduktionen und Theaterstücken mit. Der Sohn eines Feuerwehrmannes absolvierte zunächst eine Tischlerlehre. Später nahm er in Salzburg, Wien und Zürich Schauspielunterricht und machte am Mozarteum seine Abschlussprüfung. Es folgten Theaterengagements in Heilbronn, Nürnberg, Salzburg, Köln, Hamburg, München und Wien (Theater in der Josefstadt). In Heilbronn lernte er seine spätere Ehefrau Martha Metz kennen. Die beiden sind seit 1956 verheiratet und leben in Irsdorf bei Straßwalchen. Der Ehe entstammen zwei Töchter, Gitta (* 2. Juli 1958) und Josefine (* 13. April 1962). Seine Enkelin ist die Schauspielerin Hilde Dalik.

Karl Merkatz spielte zahlreiche Rollen in Film und Fernsehen. Einem großen Publikum wurde er als „Mundl“ Edmund Sackbauer in der Fernsehserie Ein echter Wiener geht nicht unter (1975–1979) bekannt, einer Milieustudie, die das Leben einer Wiener Arbeiterfamilie zeigt. Großen Erfolg hatte er auch in Franz Antels Filmen um den Bockerer als Wiener Fleischhauer Karl Bockerer, der im Kampf gegen den Nationalsozialismus, im besetzten Nachkriegsösterreich, während des Ungarischen Volksaufstandes und im Prager Frühling gezeigt wird. Für den ersten Teil erhielt Merkatz den Preis als bester Schauspieler bei den Filmfestspielen Moskau sowie das Filmband in Gold.

Seit 2005 spielt er die Rolle des Benesch von Diedicz in König Ottokars Glück und Ende – die Inszenierung lief bei den Salzburger Festspielen und steht seit Oktober 2005 auf dem Programm des Wiener Burgtheaters. Ebenfalls bei den Salzburger Festspielen 2005 spielte Karl Merkatz im Theaterstück Jedermann mit.

Quelle: wikipedia

Der Verkaufserlös fließt in den Unterstützungsfonds des NÖ LFW

Warum sich die Prominenten in den Dienst der guten Sache stellen, hat einen einfachen Grund: Der Verkaufserlös fließt in den Unterstützungsfonds des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes. Aus diesem Topf werden Feuerwehrmitglieder unterstützt, die sich bei Übungen oder Einsätzen schwer verletzt haben. Im Todesfall stehen wir auch den hinterbliebenen Familienmitgliedern finanziell zur Seite.

Kaum ein Gast konnte sich das Lachen verkneifen, als Edmund Sackbauer seine Wuchtln losließ

Durch das Programm der Weintaufe führte übrigens ORF-Sportmoderator Rainer Pariasek, der für sein Engagement ebenfalls keinen Cent verlangte. Bevor Karl Merkatz unter großem Applaus auf die Bühne gebeten wurde, wurde den 300 begeisterten Besuchern ein Zusammenschnitt aus einigen legendären Merkatz-Serien

eingespielt. Kaum ein Gast konnte sich das Lachen verkneifen, als Edmund Sackbauer seine berühmte Wuchtln losließ. Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner dankte den prominenten Gästen für deren Einsatz um die Feuerwehr und zeigte sich erfreut, dass 300 Gäste zur Weintaufe ins Weingut Dworzak fanden: „Das zeigt die tiefe Verbundenheit zu unserer Organisation.“ Gesegnet wurde „Florian17“ von Landesfeuerwehrkurat Pater Stephan Holpfer. Für den Wein verantwortlich ist die Winzer- und Feuerwehrfamilie Dworzak aus Deinzendorf.

Ende Jänner 2018 wird Florian17 käuflich zu erwerben sein

Noch muss „Florian 17“ in den Fässern reifen, aber bereits Ende Jänner 2018 wird er käuflich zu erwerben sein. Dann berichten wir wieder! Gesponsert wurde die Weintaufe von der NV-Versicherung, die durch Vorstandsdirektor Mag. Bernhard Lackner vertreten war. Danke! ■



...ingut Dworzak ein.



SICH DEM TREIBEN DER WELT ENTZIEHEN

Vorweihnachtliches

Adventgedanken 2017

von LFKUR Mag. P. Stephan Holpfer OSB

FOTO: STIFT MELK

Einladung zur
Friedenslichtübergabe



Foto: David Wirth

am Donnerstag, 21.12.2017 um 17.00h
in der Pfarrkirche Bad Vöslau, Kirchenplatz 2.
Jugendgerechter Wortgottesdienst mit
LFKUR Pater Stephan Holpfer



Liebe Feuerwehrfamilie!

In unserem Melker Stiftspark - dort gehe ich gerne spazieren - habe ich die Inschrift „SICH dem TREIBEN der WELT entziehen“ in mitten der herbstlichen Blätter entdeckt.

Gerade in der vorweihnachtlichen Zeit, dem Advent, wo wir die Ankunft der Herrn jedes Jahr neu erwarten, hat mich dieser Spruch in besonderer Weise angesprochen.

„Sich dem TREIBEN entziehen“, viele von uns jammern über die hektische vorweihnachtliche Zeit und selber schaffen wir es kaum sich dem dann auch zu entziehen.

Manchmal habe ich das Gefühl, dass alles „weltliche“ um das Fest der Feste herum wichtiger erscheint, als die Grundidee der Geburt des Herrn selbst.

Bei den vielen Weihnachtsfeiern - an manchen nehme ich auch teil - wird seltenst der Gedanke des Weihnachtsevangeliums weitergegeben: *„Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren;... Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade“.*

Frieden untereinander, die Liebe nicht (weg) lassen, aufeinander achten, all das schwingt um das Weihnachtsfest für mich mit. Der Wunsch nach dem weihnachtlichen Frieden, es möge ausstrahlen in unsere Familien, Gemeinschaften in unsere Feuerwehrfamilie und Kameradschaft und für längere Zeit anhalten.

Wenn ihr diese Zeilen zu lesen bekommt, da ist vermutlich der meiste Trubel schon vorbei und ihr konntet euch heuer hoffentlich ein wenig mehr dem „Trubel entziehen“ ...

Von ganzem Herzen wünsche euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Feuerwehr-Jahr 2018!

P. Holpfer

Euer Landesfeuerwehrkurat

DU bist **REIF FÜR DIE INSEL?** Dann ist es **JETZT ZEIT FÜR DICH.**

DAS SEMINAR FÜR HERZ UND SEELE AUF DER INSEL ÄGINA/Griechenland

WOLFRAM PIRCHNER und **DORIS WEIHS** sind Deine Experten

19.05. – 26.05.18 und **22.09. - 29.09.18**



Mag. Wolfram Pirchner
Akad. Mentalcoach | dipl. LSB
Angst- und Panikexperte
Bestsellerautor
Keynote Speaker | Moderator



Doris Weihs
Kommunikationstrainerin | Seminarbegleitung

INKLUDIERT SIND:

- o Seminarleistungen Pirchner/Weihs
- o Yoga mit Fotini Petritis
- o Unterkunft (15 Personen IRIDES, 10 Personen Xantippi Hotel)
- o Frühstück und Abendessen
- o Transport vom Flughafen Athen nach Piräus und retour
- o Seminarunterlagen
- o Welcome Present
- o Kaffee/Tee/Wasser/Snacks in den Seminarpausen

Extra zu bezahlen:
Flug nach Athen/Fähre Piräus – Ägina und retour
Getränke im Hotel und den Restaurants

INFOS/KOSTEN/ANMELDUNG:
Doris Weihs, Tel.: +43 664 896 3775,
E: dw@dasseminar.com



Ort: Hotel IRIDES/Ägina (Griechenland)
Max. 25 TeilnehmerInnen

- Erkenne Deine ICH – Rolle!
- Stärke Dein Selbstwertgefühl!
- Steigere Deine Lebensfreude als Lebensziel!
- Erlebe die Fähigkeit abzuschalten und zu entspannen!
- Erfreue Dich an gemeinsamen Meditationen und Fantasiereisen!
- Yoga für AnfängerInnen (freiwillig!)
- Lerne richtig zu kommunizieren! Effektiv und zielorientiert.





Die Feuerwache Egelsee hat Ende September ihr neues Feuerwehrhaus bezogen. „Wir sind froh, dass sich die Mannschaft jetzt nicht mehr in der Fahrzeughalle umziehen muss“, schildert Feuerwache-Kommandant Dominik Dobler die bisherige Situation. Die Feuerwache Egelsee war in einem Zeughaus untergebracht, das 1976 zu einem großen Teil in Eigenregie errichtet worden war. Die Parkplatzsituation und auch das Platzangebot im Haus waren rasch jedoch nicht mehr ausreichend. „Nun haben wir aber genügend Platz, um nicht nur die gesamte Mannschaft und unsere Fahrzeuge, sondern auch all unsere Geräte unter einem Dach unterbringen zu können“, sagt Dobler.

Feuerwehrhaus Egelsee: Neue Unterkunft für die Feuerwehrmitglieder

Feuerwachekommandant Dominik Dobler
 „Wir sind froh, dass wir nicht mehr
 in der Fahrzeughalle umziehen müssen“



nik Dobler:
 ir uns jetzt nicht mehr
 umziehen müssen“

VON GERNOT ROHRHOFER



Für die Planung des neuen Feuerwehrhauses zeichnet der Kremser Architekt Mag. Thomas Tauber verantwortlich. Er konnte sich in einem Wettbewerb durchsetzen, den die Stadt Krems im April 2016 ausgeschrieben hatte. „Das Planen eines Feuerwehrhauses war für uns nicht nur eine neue interessante Herausforderung, sondern hat auch Abwechslung in unseren Planungsalltag gebracht und großen Spaß bereitet. Gleichzeitig haben wir damit aber auch die Gelegenheit bekommen, für die Öffentlichkeit indirekt einen positiven Beitrag zu leisten“, zieht Tauber Bilanz.

Feuerwehrhaus direkt an der Hauptverkehrsader

Das Grundstück für das neue Feuerwehrhaus ist 3.796 Quadratmeter groß,

wurde von der Stadt Krems angekauft und in weiterer Folge der Feuerwehr zur Verfügung gestellt. Die bebaute Fläche liegt bei 450,86 Quadratmetern, die Nutzfläche bei 570,95 Quadratmetern. Das neue Feuerwehrhaus liegt direkt an der Hauptverkehrsader des Stadtteils Egelsee. „Um die hohe Funktionalität der Abläufe zu verdeutlichen, ist das Gebäude als einfacher Baukörper ausgebildet.

Rein- und Schmutzwege kreuzen sich nicht

Die abfallende Grundstückssituation erlaubt es, die Funktionsabläufe auf zwei Geschossen barrierefrei zu organisieren“, beschreibt Tauber Überlegungen bei der Planung. Drei Zonen prägen nunmehr das neue Feuerwehrhaus: Im Obergeschoss sind die Bereiche Verwaltung, Schulung



und Jugend sowie ein Bereitschaftsraum untergebracht, während sich im Erdgeschoss der Mannschaftsbereich und die Garagen befinden. Ergänzt werden die Räumlichkeiten im Erdgeschoss durch ein Gerätelager, Garderoben, Duschen und eine Schmutzschleuse. Laut Tauber sind die Bereiche so organisiert, „dass sich Rein- und Schmutzwege nicht kreuzen.“ „Das Feuerwehrhaus soll natürlich der Werbung neuer Mitglieder dienen. Zugleich merken wir, dass die Mannschaft wieder ►



vermehrt an Übungen und Schulungen teilnimmt. Man fühlt sich einfach wohl“, sagt Kommandant Dominik Dobler. Bau-lich wurde darauf insofern Rücksicht genommen, dass sämtliche Aufenthalts-räume nach außen hin orientiert sind, „wodurch diese natürlich belichtet und belüftet werden“, ergänzt Architekt Tauber.

Multifunktionelles Feuerwehrhaus

Rund um das Feuerwehrhaus stehen zahlreiche Parkplätze zur Verfügung, so

der Architekt: „Entlang der Sandlstraße sind es vier Längsparkplätze, weitere 26 Parkplätze befinden sich vor der Fahr-zeughalle.“ Das neue Feuerwehrhaus kann damit auch als Wahllokal oder für andere Veranstaltungen genutzt werden. „Es ist ein Feuerwehrhaus nicht nur für unsere Mitglieder, sondern für die gesam-te Bevölkerung“, sagt Feuerwachekom-mandant Dominik Dobler. In den Neubau



mit einer großzügigen Fahrzeughalle, ei-ner Schmutzschleuse, einem Büro, einem Schulungsraum, einer Bereitschaftsküche und getrennten Duschen allen Anfor-derungen eines modernen Feuerwehrhau-ses. „Die Rückmeldungen sind durch die Bank positiv und das neue Feuerwehrhaus hat frische Motivation in der Mann-schaft, aber auch bei anderen Vereinen und Ein-richtungen wie der Dorfgemeinschaft Scheibenhof oder der Pfadfindergruppe Egelsee gebracht. Sie unterstützen uns tatkräftig“, so Dobler. Errichtet wurde das Haus von der Baufirma Schütz.

FF-Kommandant Gerhard Urschler

„Jede der acht Kremser Feuerwachen deckt einen Teil des Magistratsgebiets ab, da steht Zusammen-halt an vorderster Stelle. Mit dem neuen Feuer-wehrhaus und dem voll-ständig modernisierten



wurden 1,7 Millionen Euro investiert. Die Stadt Krems steuerte 650.000 Euro und das Grundstück, das um 350.000 Euro ge-kauft worden war, bei. Seitens des Landes Niederösterreich waren es 400.000 Euro. Der Anteil, mit dem sich die Feuerwehr am neuen Feuerwehrhaus beteiligte, liegt bei 300.000 Euro. Der Neubau entspricht

Tanklöschfahrzeug wird die Feuerwache Egelsee aufgewertet und bildet eine hohen Baustein im Sicherheitsgefüge der Stadt. Die Zusammenarbeit mit der Stadt ist und war stets hervorragend. Alle Investitionen wurden vom Gemeinderat einstimmig durchgesetzt und freigegeben, das unter-streicht unsere Bedeutung.“ ■



§57a-Begutachtung Neue Prüfintervalle ab

Ab dem 20. Mai 2018 treten neue Prüfintervalle und Toleranzfristen bei der §57a-Überprüfung in Kraft, die jedoch nicht alle Fahrzeugklasse betreffen. Brandaus bringt einen Überblick über die neuen Regelungen.

Um die Sicherheit im Straßenverkehr zu gewährleisten, müssen Kraftfahrzeuge regelmäßig überprüft werden. Je nach Fahrzeugklasse kommen unterschiedliche Prüfintervalle zum Tragen. Ab 20. Mai 2018 treten teilweise neue Intervalle und Toleranzfristen in Kraft, die auch für Feuerwehren schlagend werden.

Keine Änderung gibt es bei folgenden Fahrzeugklassen:

- ▶ M1 (Pkw/Kombi), O1 und O2 (Anhänger bis 3,5 Tonnen höchst zulässige Gesamtmasse), T1 bis T4 (Traktoren bis 40 km/h), C1 bis C4 (Gleisketten-Traktoren bis 40 km/h), R1b bis R4b (Traktoren-Anhänger über 40 km/h) und S1 und S2b (gezogene Arbeitsmaschinen über 40 km/h). Die Prüfintervalle bleiben bei 3 Jahren, 2 Jahren und jährlich. Auch die Toleranzfristen (ein Monat vor Ablauf und 4 Monate nach Ablauf) bleiben unverändert.
- ▶ L1e bis L7e (Mopeds, Motorräder, Quads, Trikes, Kleinkraftfahrzeuge). Die Prüfintervalle sind jährlich. Auch die Toleranzfristen

(ein Monat vor Ablauf und 4 Monate nach Ablauf) bleiben unverändert.

- ▶ Fahrzeuge mit Zusatzeintragung „historisches Fahrzeug“. Die Prüfintervalle bleiben bei zwei Jahren. Auch die Toleranzfristen (ein Monat vor Ablauf und 4 Monate nach Ablauf) bleiben unverändert.

Bei nachfolgenden Fahrzeugklassen treten ab 20. Mai 2018 in Kraft:

- ▶ M1 (Pkw) wenn als Taxi, Rettung oder Krankentransport genutzt (Verwendungsbestimmung im Zulassungsschein – Feld A4: 25, 62, 64, 74), M2 und M3 (Autobus), N1 bis N3 (Klein-Lkw bis Sattelzug), T5 (Traktoren über 40 km/h) und C5 (Gleisketten-Traktoren über 40 km/h).

Die Prüfintervalle bleiben jährlich. Die Toleranzfristen hingegen wurden folgendermaßen geändert: Eine Überprüfung ist bereits drei Monate vor Ablauf möglich, jedoch wurde der Überzug gestrichen. Sprich: Die §57a-Überprüfung muss spätestens im Ablaufmonat durchgeführt werden. ■



Übersicht: Toleranzzeitraum der wiederkehrenden Begutachtung ab 20.5.2018

Fahrzeugart	Begutachtungsperiode [Jahre]	Toleranzzeitraum [Monate vor/ nach Monat der EZ]
1 Kraftfahrzeuge der Klasse M1, ausgenommen Taxis, Rettungs- und Krankentransportfahrzeuge	3-2-1-1	-1/+4
2 Zugmaschinen und Motorkarren ≤ 40 km/h	3-2-1-1	-1/+4
3 selbstfahrende Arbeitsmaschinen und Transportkarren ≤ 40 km/h	3-2-1-1	-1/+4
4 Anhänger ≤ 3.500 kg hzGG	3-2-1-1	-1/+4
5 landwirtschaftliche Anhänger > 40 km/h	3-2-1-1	-1/+4
6 landwirtschaftliche Anhänger ≤ 40 km/h	3-2-2-2	-1/+4
7 Fahrzeuge der Klasse L	1-1-1-1	-1/+4
8 historische Fahrzeuge	2-2-2-2	-1/+4
9 Alle nicht unter 1-8 genannten Fahrzeuge	1-1-1-1	-3/+0



Folgende Positionen werden gemäß §57a KFG bei einem Fahrzeug geprüft:

- 1. Bremsanlage**
 - 1.1.1 Bremspedallagerung
 - 1.1.2 Bremspedal Zustand/Weg
 - 1.1.3 Vakuumpumpe/Kompressor/Behälter
 - 1.1.4 Druckwarnanzeige, Manometer
 - 1.1.5 Handbremsventil
 - 1.1.6 Feststellbremse Hebel/Ratsche
 - 1.1.7 Bremsventile
 - 1.1.8 Kupplungsköpfe für Anhängerbremsen
 - 1.1.9 Energievorrats-/Druckluftbehälter
 - 1.1.10 Hauptbremszylinder/Bremskraftverstärker
 - 1.1.11 Bremsleitungen
 - 1.1.12 Bremsschläuche
 - 1.1.13 Bremsbeläge/-klötze
 - 1.1.14 Bremstrommeln/-scheiben
 - 1.1.15 Bremsseile/-zugstangen/-gestänge/-hebel
 - 1.1.16 Radbremszylinder
 - 1.1.17 Bremskraftregler
 - 1.1.18 Automatische Gestängesteller
 - 1.1.19 Retarder
 - 1.1.20 Auflaufeinrichtung
 - 1.2.1 Betriebsbremse Wirkung
 - 1.2.2 Betriebsbremse Wirksamkeit
 - 1.3.1 Hilfsbremse Wirkung
 - 1.3.2 Hilfsbremse Wirksamkeit
 - 1.4.1 Feststellbremse Wirkung/Wirksamkeit
 - 1.5 Retarder und Motorbremse - Wirkung
 - 1.6 Blockierverhinderer
- 2. Lenkung**
 - 2.1.1 Endanschlag
 - 2.1.2 Schwergängigkeit
 - 2.1.3 Lenksäule
 - 2.1.4 Lenkgetriebe
 - 2.1.5 Lenkgelenke
 - 2.1.6 Lenkgestänge/-seile/-hebel, Spurstange
 - 2.1.7 Lenkhilfen
 - 2.1.8 Lenkungsdämpfer
 - 2.1.9 Drehkranz
 - 2.2 Lenkrad/Lenker
 - 2.3 Lenkungsspiel
- 3. Sicht**
 - 3.1 Sichtfeld
 - 3.2 Scheiben
 - 3.3 Rückspiegel
 - 3.4 Scheibenwischer
 - 3.5 Scheibenwäscher
 - 3.6 Defroster
- 4. Beleuchtung, Elektrik**
 - 4.1.1 Fernlicht/Abblendlicht Zustand/Funktion
 - 4.1.2 Fernlicht/Abblendlicht Einstellung
 - 4.1.3 Fernlicht/Abblendlicht Schalter
 - 4.1.4 Fernlicht/Abblendlicht optischer Wirkungsgrad
 - 4.2.1 Begrenzungs-/Schluß-/Umrißleuchten Zustand/Funktion
 - 4.2.2 Begrenzungs-/Schluß-/Umrißleuchten Lichtfarbe/optischer Wirkungsgrad
 - 4.3.1 Bremsleuchten Zustand/Funktion
 - 4.3.2 Bremsleuchten Lichtfarbe/optischer Wirkungsgrad
 - 4.4.1 Fahrtrichtungsanzeiger Zustand/Funktion
 - 4.4.2 Fahrtrichtungsanzeiger Lichtfarbe/optischer Wirkungsgrad
 - 4.4.3 Fahrtrichtungsanzeiger Schalter
 - 4.4.4 Fahrtrichtungsanzeiger Blinkfrequenz
 - 4.5.1 Nebelscheinwerfer/Nebelschlußleuchten Anbringung
 - 4.5.2 Nebelscheinwerfer/Nebelschlußleuchten Zustand/Funktion
 - 4.5.3 Nebelscheinwerfer/Nebelschlußleuchten Lichtfarbe/optischer Wirkungsgrad
 - 4.6.1 Rückfahrcheinwerfer Zustand/Funktion
 - 4.6.2 Nebelscheinwerfer/Nebelschlußleuchten Lichtfarbe/optischer Wirkungsgrad
 - 4.7 Beleuchtung für das hintere Kennzeichen
 - 4.8.1 Rückstrahler Zustand/Farbe
 - 4.9 Funktionsanzeiger
 - 4.10 Elektrische Verbindung zwischen Zugfahrzeug-Anhänger
 - 4.11 Elektrische Leitungen
 - 4.12 Sonstige Leuchten/rückstrahlende Flächen
- 5. Achsen/Räder/Reifen/Aufhängungen**
 - 5.1.1 Achskörper, Achskörperrahmen
 - 5.1.2 Achsaufhängung
 - 5.1.3 Federung/Stabilisator
 - 5.1.4 Stoßdämpfer
 - 5.1.5 Radlager
 - 5.2.1 Räder/Felgen
 - 5.2.2 Bereifung
 - 5.3.1 Traggelenke
 - 5.3.2 Quer-/Schräg-/Längslenker
- 6. Fahrgestell/daran befestigte Teile**
 - 6.1.1 Rahmen/sonstige tragende Teile
 - 6.1.2 Abgasführungen/Schalldämpfer
 - 6.1.3 Kraftstoffbehälter/Meitungen
 - 6.1.4 Unterfahrschutz
 - 6.1.5 Ersatzradhalterung
 - 6.1.6 Verbindungseinrichtungen
 - 6.1.7 Abschleppvorrichtung
 - 6.2.1 Fahrerhaus/Karosserie allgemeiner Zustand
 - 6.2.2 Fahrerhaus/Karosserie Befestigung
 - 6.2.3 Türen/Schlösser
 - 6.2.4 Fahrerhaus/Karosserie Boden
 - 6.2.5 Sitze
 - 6.2.6 Trittstufen
 - 6.3 Kraftübertragung
- 7. Sonstige Ausstattung**
 - 7.1.1 Sicherheitsgurte Einbausicherheit
 - 7.1.2 Sicherheitsgurte Zustand
 - 7.1.3 Sicherheitsgurte Betrieb
 - 7.1.4 Airbag
 - 7.2 Feuerlöscher
 - 7.3 Schlösser/Diebstahlsicherung
 - 7.4 Warndreieck
 - 7.5 Verbandzeug
 - 7.6 Unterlegkeil
 - 7.7 Schaltzeichen
 - 7.8 Geschwindigkeitsmesser
 - 7.9 Fahrtsschreiber/Kontrollgerät Vorhandensein/erplombung
 - 7.9.1 Fahrtsschreiber/Kontrollgerät Funktion
 - 7.10 Geschwindigkeitsbegrenzer Vorhandensein/Verplombung
 - 7.10.1 Geschwindigkeitsbegrenzer Funktion
 - 7.11 Batterie Befestigung
 - 7.11.1 Batterietrennschalter
 - 7.12 Gasanlage
 - 7.13 Ständer/Fußrasten
 - 7.14 Kette
 - 7.15 Zapfwellenabdeckung
 - 7.16 Kipp-/Ladevorrichtung
 - 7.17 Anlaßvorrichtung
 - 7.18 Haltegriffe
 - 7.19 Druckbehälter
 - 7.20 Ersatzrad
 - 7.21 Kennzeichnungstafeln
 - 7.22 Aufschriften/Geschwindigkeitsschild
- 8. Umweltbelastigung**
 - 8.1 Lärmentwicklung
 - 8.2.1 Fremdzündungsmotor Abgase
 - 8.2.2 Selbstzündungsmotor Abgase
 - 8.3 Funkentstörung
 - 8.4 Flüssigkeitsverlust
- 9. Zusätzlich für Personenbeförderung**
 - 9.1 Notausstiege
 - 9.2 Heizung
 - 9.3 Lüftung
 - 9.4 Sitzausstattung
 - 9.5 Innenbeleuchtung
- 10. Identifikation**
 - 10.1 Kennzeichentafeln
 - 10.2 Fahrgestellnummer
 - 10.3 Motortype

L = Leichter Mangel > Mangel muss behoben werden
S = Schwerer Mangel > Mangel muss bei der nächsten Werkstätte behoben werden
G = Gefahr im Verzug > Mangel muss umgehend behoben werden



Die kalte Jahreszeit

Feuerwehrfahrzeuge w

Kälte, Regen und Schnee stehen nicht nur uns, sondern auch den Feuerwehrfahrzeugen bevor. Während wir in den warmen Fahrerkabinen sitzen, sind die Fahrzeuge der Witterung schutzlos ausgeliefert. Um Korrosion zu vermeiden, sind besonders in der kalten Jahreszeit einige vorbeugende Maßnahmen zu setzen.



Winterreifenpflicht

Diese erstreckt sich von 1. November bis 15. April und gilt gleichermaßen für Feuerwehr- und Privatfahrzeuge.

Wichtig: Winterreifen müssen auf der Reifenflanke die sogenannte M+S Kennzeichnung aufweisen. Ein grobstolliges Profil alleine reicht nicht - besonders bei Geländefahrzeugen. Die Schneekettenpflicht gilt nur für Fahrzeuge ab 3,5 Tonnen (ebenfalls von 1. November bis 15. April). Im Detail: Ketten müssen im Fahrzeug mitgeführt werden (für mindestens eine Antriebsachse). Bei Allradfahrzeugen unbedingt die Herstellervorgaben beachtet (in der Betriebsanleitung sind in der Regel nähere Informationen zu finden).



Kühler-Frostschutz

Zu wenig Frostschutz im Kühlsystem kann zu einem bösen Ende führen. Denn im schlimmsten Fall friert der Kühler auf und der Motor stirbt den Hitzetod. Um auf Nummer sicher zu gehen, sollte entweder der Frostschutzgehalt mit Hilfe eines Prüfgerätes kontrolliert werden oder besser gleich in die Fachwerkstätte fahren. Um die korrekte Frostschutz-Spezifikationen ausfindig zu machen, hilft die Betriebsanleitung des Fahrzeuges weiter.



Starterbatterie und Vorglühanlage

Besonders bei Dieselfahrzeugen noch vor dem Winter prüfen lassen. Wenn der Motor bei kühleren Temperaturen bereits schlecht anspringt, sollten unbedingt Batterie und Vorglühanlage kontrolliert werden.

Winterfit?

Schneeketten: So wird das Anlegen zum Kinderspiel



1. Schneekette neben dem Fahrzeug auflegen und auf eventuelle Schäden prüfen.



2. Kette auf den Reifen legen und einrichten.



3. WICHTIG: Die Kettenauflage auf der inneren Reifenseitenwand kontrollieren, um Schäden am Bremssystem zu vermeiden.



4. Spannhebel mit den Kettenenden verbinden, um eine Verwicklung zu verhindern.
5. TIPP: Falls die Kette auf einer Steigung angelegt werden muss, ist es ratsam, mit dem Reifen auf ein Kettenende zu rollen um das Fahrzeug vor dem Abrutschen zu sichern.



6. Spannfeder seitlich auflegen weil diese sonst beim Vorwärtsfahren beschädigt werden könnte.
7. Das Fahrzeug in Bewegung setzen und auf die Kette rollen.



8. Schneekette einrichten und positionieren.



9. Endhaken und Ring sind so miteinander zu verbinden, dass die Flachseite an der Reifenseitenwand anliegt.



10. Schneekette spannen:
Spannhebel in ein Kettenglied der Spannkette einfädeln und kräftig nach unten drücken.



11. Spannkette stramm ziehen und Spannfeder einhaken.



12. Spannung prüfen: Eine Hand sollte zwischen Reifen und Kette Platz haben.
13. Eine Testrunde fahren und nochmals die Kettenspannung prüfen.



14. Die Schneekette ist nun sauber angelegt und „einsatzbereit“.



Türdichtungen und Scharniere
mit Silikonspray bzw. Fett einsprühen.

Lagerung und Pflege von Schneeketten

- ▶ Nach Gebrauch mit Wasser kräftig abspülen und gut trocknen lassen – ACHTUNG Rostgefahr!
- ▶ Sichtkontrolle der Kettenglieder auf Verschleiß
- ▶ Behandlung der Schneeketten mit Konservierungsmittel (Hinweise des Herstellers beachten!)

Feuerwehrfahrz



Batterieflüssigkeit

Diese unbedingt kontrollieren und gegebenenfalls auffüllen. Bei nicht wartungsfreien Batterien darf nur destilliertes Wasser nachgefüllt werden. Achtung: Feuerwehrfahrzeuge brauchen aufgrund der Erhaltungsladung sehr viel Batterieflüssigkeit!



Scheibenwischwaschwasser

In jedem Fachmarkt oder an Tankstellen gibt es zu günstigen Preisen Fertigmischungen zu kaufen. Nur Wasser ist zu wenig (Frostgefahr)!



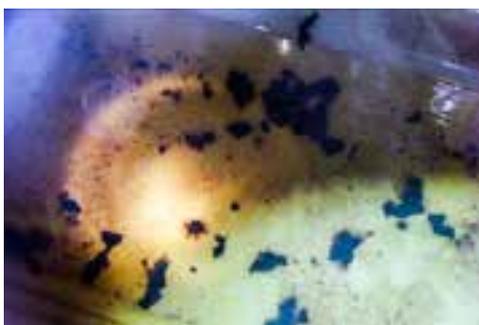
Scheibenwischer

Diese sollten auf der gesamten Fläche gut wischen. Nach einigen Jahren härtet der Gummi aus, was sich durch Schlierenbildung bemerkbar macht.



Diesel

Zeitgerecht Winterdiesel tanken. Normaler Diesel oder „Sommerdiesel“ flockt bei Minusgraden aus und bringt den Motor zum Stillstand. Zusätze zum normalen Diesel (Sommerdiesel) können nachträglich beigemischt werden (an den Tankstellen erhältlich).



Dieselschlamm

Nach längerer Standzeit bilden sich im Dieseldieselkraftstoff Bakterien, die sich rasant vermehren und den Dieselfilter und diverse Kraftstoffleitungen verstopfen. Vorbeugend gibt es im Fachhandel Zusätze (z.B. Grotamar 71), die diese Bakterien abtöten. Betroffene Fahrzeuge können mit „Schockdosierung“ behandelt werden.

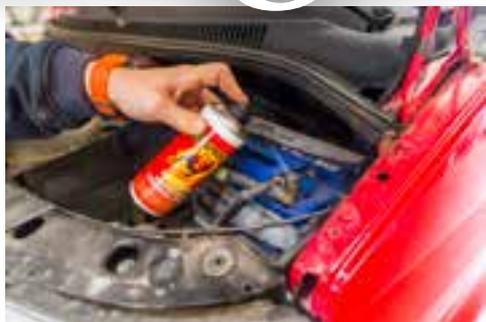


Ölstand

Dieser sollte nicht zu niedrig bzw. zu hoch sein. Will man seinem Antriebsaggregat ein langes Leben ermöglichen, sollte der Ölmesstab regelmäßig unter die Lupe genommen werden. Auch die Ölwechselintervalle laut Herstellerangaben und § 57a-Überprüfung (Pickerl) einhalten.

Wichtig: Die ersten Servicearbeiten sollten unbedingt innerhalb der Garantiezeit in einer Fachwerkstätte durchgeführt werden.

Zeuge winterfit?



Batteriepole

Um Korrosion zu verhindern, müssen die Pole regelmäßig mit Spezialmitteln eingesprüht werden. Im Fachhandel gibt es eine riesige Auswahl an Sprays und Fetten.



Tankheizung

Achtung bei Feuerwehrhäusern, die ohne beheizte Garagen ausgestattet sind. Unbedingt die Tankheizung kontrollieren bzw. die Feuerlöschpumpe entleeren (Frostgefahr bei länger anhaltender Kälte).



Reifendruck

Beim Reifendruck bitte ebenfalls die Herstellervorgaben (entweder Fahrertüre, Tankdeckel oder Betriebsanleitung) beachten.



Unterboden-/Hohlraumschutz

kontrollieren bzw. ergänzen, eventuelle Roststellen und Lackschäden zeitgerecht ausbessern und den Unterboden vorbeugend mit Wachs einlassen. Vor Auslieferung werden die Fahrzeuge zwar ausreichend konserviert, jedoch hält dieser Schutz nicht für die Ewigkeit. Vorsicht: Die Streumittel greifen Lacke an und fördern die Rostbildung. Speziell in der Feuerwehrbranche verweigern die Hersteller oftmals die Garantieansprüche bei Rostproblemen, da der Unterschutz im Zuge von Wartungsarbeiten kontrolliert werden muss. Bei Lkw-Fahrgestellen mögliche Schmierstellen neu fetten (Schmiernippel).



Profiltiefe

Bei Pkw-Winterreifen muss diese mindestens vier Millimeter und bei Lkw-Pneus mindestens sechs Millimeter betragen. Außerdem sollten die Reifen nicht länger als zehn Jahre verwendet werden, da die Gummimischung aushärtet und damit die Haftung auf der Straße, speziell bei nasser und eisiger Straße, verringert wird. Das Herstellungsdatum der Reifen ist auf der Flanke zu finden (Woche/Jahr).



Radschrauben

Die Radschrauben auf korrekte Festigkeit zu kontrollieren, kann nicht schaden! Das Anzugsdrehmoment sollte in der Vertragswerkstätte erfragt werden, da dieses sehr unterschiedlich ist. Es variiert zwischen 120 Nm bei Pkw und 600 Newtonmeter bei Lkw). Wenn die Räder nicht in der Vertragswerkstätte gewechselt werden, sollten nach 50 Kilometern die Radschrauben nochmals auf Festigkeit kontrolliert werden.

Schadstoffwissen: Der Einstieg in die Serie

Schadstoffeinsatz: Gefahrenerkennung rettet

Statistisch gesehen haben es die Feuerwehren in Niederösterreich am häufigsten mit technischen Einsätzen zu tun, gefolgt von Brandeinsätzen. Schadstoffeinsätze sind vergleichsweise selten, jedoch umso gefährlicher. Gefahr definiert sich als Produkt des möglichen Schadensausmaßes und seiner Eintrittswahrscheinlichkeit. Schadstoffeinsätze mögen zwar eher selten auftreten, der unkontrollierte Austritt von Schadstoffen kann allerdings großen Schaden und auch Folgeschäden hervorrufen. In dieser Ausgabe beschreibt Schadstoff-Experte BFR Thomas Docekal, MSc. die Chemikalie „Propen“ und erklärt die Verhaltensregeln im Einsatz.

Gefahren umgeben uns in jedem Feuerwehreinsatz. Dies beginnt bei den auslaufenden Flüssigkeiten eines Fahrzeuges nach einem Verkehrsunfall, geht weiter über die Gefahrgutkennzeichnung im Güterverkehr, macht einen kurzen Halt im Haushalt (meist unter der Spüle) und endet im industriellen Bereich. Wie aber erkennt man diese Gefahren?

Arten von Gefahren

Gefahrgüter werden gem. ADR (deutsch: Europäisches Übereinkommen über die internationale Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße) in neun Gefahrgutklassen unterteilt.

Diese sind:

- ▶ Explosive Stoffe (Klasse 1)
- ▶ Gase und Druckgaspackungen (Klasse 2)
- ▶ Entzündbare flüssige Stoffe (Klasse 3)
- ▶ Entzündbare feste Stoffe (Klasse 4)
- ▶ Entzündend (oxidierend) wirkende Stoffe und organische Peroxide (Klasse 5)
- ▶ Giftige und ansteckungsgefährliche Stoffe (Klasse 6)
- ▶ Radioaktive Stoffe (Klasse 7)
- ▶ Ätzende Stoffe (Klasse 8)
- ▶ Verschiedene gefährliche Stoffe und Gegenstände (Klasse 9)

In dieser Ausgabe befassen wir uns mit der Chemikalie „Propen“, die in die Gefahrenklasse 2 fällt. ▶

Propen (Propylen, Methylethen, R1270)

Propen $\text{CH}_3\text{-CH=CH}_2$, ist ein Kohlenwasserstoff der Alkenreihe. Propen ist ein farbloses, geruchloses, brennbares Gas. Es lässt sich bei Normaltemperatur bei Druckerhöhung verflüssigen. In Wasser ist Propen schwer, in Ethanol und Ether leicht löslich. Es verbrennt mit gelber, rußender Flamme.



Abbildung 1: Gefahrenzeichen bei Vorkommen von Propen.



Abbildung 2: Warntafel Propen.

Gefahrenhinweise (H-Sätze)

H220: Extrem entzündliches Gas, H280: Enthält Gas unter Druck; kann bei Erwärmung explodieren

Sicherheitshinweise (P-Sätze)

P210: Von Hitze, heißen Oberflächen, Funken, offenen Flammen sowie anderen Zündquellen fernhalten. Nicht rauchen. P377: Brand von ausströmendem Gas: Nicht löschen, bis Undichtigkeit gefahrlos beseitigt werden kann. P381: Bei Undichtigkeit alle Zündquellen entfernen. P403: An einem gut belüfteten Ort aufbewahren.

Chemische Eigenschaften

- ▶ Extrem entzündbares Gas
- ▶ Bildet mit Luft explosive Gemische
- ▶ Entzündung oder Explosion bei Kontakt mit starken Oxidationsmitteln möglich
- ▶ Nur geringfügig löslich in Wasser
- ▶ Das Gas ist schwerer als Luft
- ▶ Gesundheitsschädigende Wirkungen durch Verunreinigungen möglich

Bei der Reaktion mit Wasser entsteht 2-Propanol. Hexafluorpropen ist die vollständig fluoridierte Form des Propens. Durch Polymerisation von Propen entsteht der weitverbreitete thermoplastische Kunststoff Polypropen. ▶

Leben

TEXT: A. NITTNER, T. DOCEKAL
FOTOS: T. DOCEKAL, M. FISCHER

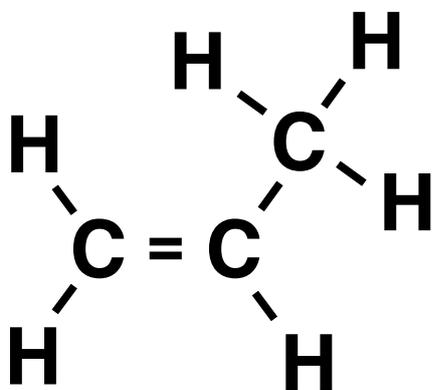


Abbildung 3: Strukturformel von Propen

Dampfdruck	10,2 bar (20°C)
13,1 bar (30°C)	
20,7 bar (50°C)	
Löslichkeit	schwach löslich (384 mg/l, 20 °C, 1 bar)
Kritische Temperatur	92,4°C
Kritischer Druck	46,65 bar

Tabelle 1: Allgemeine Daten und Eigenschaften.

In der Abbildung 3 ist die Strukturformel sowie in der Tabelle 1 sind die allgemeinen und physikalisch chemischen Eigenschaften von Propen ersichtlich.

ALLGEMEINES	
Name	Propen
Andere Namen	Propylen, Methylen, R 1270
Summenformel	C3H6
CAS-Nummer	115-07-1
Kurzbeschreibung	farbloses, geruchloses Gas
PHYSIKALISCHE CHEMISCHE EIGENSCHAFTEN	
Molare Masse	42,08 g·mol ⁻¹
Aggregatzustand	gasförmig
Dichte	1,91 kg/m ³ (0 °C, 1013 mbar)
Schmelzpunkt	-185,3 °C
Siedepunkt	-47,7 °C
Flammpunkt	-108°C
Zündtemperatur	485°C
Temperaturklasse	T1
Explosionsgruppe	IIA
Untere Explosionsgrenze	1,8 Vol.-%
Obere Explosionsgrenze	11,2 Vol.-%

Gefahren

- ▶ Explosion-/Brandgefahr
- ▶ Berstgefahr > BLEVE
- ▶ Erfrierungsgefahr bei Austritt von Flüssigphase



Maßnahmen

- ▶ Behälter kühlen (BLEVE)
- ▶ Eindringen in tiefer liegende Bereiche verhindern
- ▶ Flüssiggas-Seen mit Mittelschaum abdecken
Aufbringen von Wasser fördert die Verdampfung

1 kg Flüssiggas ≅
ca. 2 l Flüssigphase

ca. 2 l Flüssigphase ≅
ca. 500 l Gasphase

ca. 500 l Gasphase ≅
30.000 l zündfähiges
Gas-/Luftgemisch

Abbildung 4: Blattler-Flüssiggas ▶

Verwendung

In großtechnischem Maßstab wird Propen zur Herstellung von Iso-Propanol, Allylchlorid, Propylenoxid, Acrylnitril, Acrylsäure und anderen Zwischenprodukten in der chemischen Industrie eingesetzt. Große Bedeutung hat es auch zur Synthese von Polypropylen erlangt.

Sicherheitshinweise

Propen ist wenig giftig, wirkt aber bei hoher Konzentration narkotisierend und erstickend. Da Propen schwerer ist als Luft und brennbar ist, bilden sich mit Luft leicht explosionsfähige Gemische.

Persönliche Schutzmaßnahmen

Körperschutz:

Flammhemmende, antistatische Schutzkleidung verwenden.

Beim Hantieren mit Druckgasflaschen sind Schutzschuhe zu tragen.

Atemschutz:

In Ausnahmesituationen (z.B. unbeabsichtigte Stofffreisetzung) ist das Tragen von Atemschutz erforderlich.

Atemschutzgerät: Isoliergerät

Keine Filtergeräte verwenden.

Augenschutz:

Es sollte ausreichender Augenschutz getragen werden.

Beim Umgang mit komprimiertem Gas ist mindestens eine Schutzbrille mit Seitenschutz erforderlich.

Beim Umgang mit verflüssigtem Gas sind eine Korbbrille und zusätzlich ein Schutzschirm zu benutzen.

Handschutz

Gegen Verletzungen beim Hantieren mit Druckgasflaschen sowie gegen Erfrierungen sind Handschuhe erforderlich.

Durch sich schnell entspannendes Gas Lederhandschuhe verwenden.

Arbeitshygiene

Hautkontakt mit der flüssigen Phase vermeiden, Erfrierungen.

Einatmen des Gases vermeiden.

Durchgaste Kleidung wechseln und entfernt von Zündquellen lüften.

- ▶ **Gefährliche chemische Reaktionen:** Neigt zur spontanen Polymerisation.
- ▶ **Explosionsgefahr bei Kontakt mit:** Chlor, starken Oxidationsmittel, Sauerstoff.
- ▶ **Der Stoff kann polymerisieren bei Kontakt mit:** Fluor, Halogenwasserstoff, Metallkatalysatoren, Schwefeldioxid, Lithiumnitrat.
- ▶ **Kann gefährlich reagieren mit:** Brom, Acetylen, Bromwasserstoff, Chlorwasserstoff hervorrufen.

SCHUTZAUSRÜSTUNG

Körperschutz	Feuerwehr-Einsatzbekleidung (Schutzhose und Schutzjacke)
Atemschutz	Umgebungsluftunabhängiges Atemschutzgerät (Isoliergerät), Keine Filtergeräte verwenden.

LÖSCHMITTEL

Geeignet	Kohlendioxid (CO ₂), Pulverlöscher, Schaum
Ungeeignet	Wasservollstrahl

VERHALTENSREGELN

Anwenden der **3 A-Regel**: Abstand, Abschirmen, Aufenthaltszeit

Umliegende Gebinde und Behälter mit **Sprühwasser (Wassersprühstrahl) kühlen**.

Absperurmaßnahmen treffen*

Behälter wenn möglich aus der Gefahrenzone bringen.

Drucksteigerung durch **Temperaturerhöhung > Berst- und Explosionsgefahr** beim Erhitzen.

Zündquellen fernhalten bzw. beseitigen.

Explosionsgefahr durch Gasansammlung und Rückzündung.

Bei Flüssigkeitskontakt auf **Erfrierungsgefahr** achten.

Nur **explosionsschutzgeschützte Geräte** verwenden.

BESONDERE GEFÄHRDUNGEN

Achtung! Das Gas ist schwerer als Luft. Durch die Verteilung in Bodennähe ist eine Rückzündung an entfernten Zündquellen möglich!

Feuereinwirkung kann zu Drucksteigerungen in Behältern mit Berst- und Explosionsgefahr führen!

Vorsicht bei Austritt von Flüssigphase besteht Erfrierungsgefahr!

*Kühlwasserbedarf und Mindestabstände siehe Abbildung 5



Abbildung 6: Kennzeichnung „Eisenbahnwagen“

1978: 217 Tote nach Propen-Unglück

Das Tanklastzugunglück von Los Alfaques war ein folgenschwerer Gefahrgutunfall in Katalonien (Spanien), der sich am 11. Juli 1978 an der damaligen Nationalstraße N-340 im Bereich des Campingplatzes Los Alfaques an der Costa Daurada ereignete. 217 Menschen starben, mehr als 400 wurden verletzt.

Der Campingplatz befindet sich noch heute im Ortsteil Alcanar-Platja der Gemeinde Alcanar in der Comarca Montsià der Provinz Tarragona, knapp zwei Kilometer südlich der Stadt Sant Carles de la Ràpita.

Ein mit 23 Tonnen Propen beladener 38-Tonner-Tanklastzug befand sich auf dem Weg von der Raffinerie des Staatsunternehmens Enpetrol in Tarragona zu einem Raffineriekomplex in Zentralspanien. Vermutlich um die Maut zu sparen, die der Tankwagenfahrer aus eigener Tasche hätte zahlen müssen, benutzte er die Nationalstraße N-340 Richtung Süden. Nach 102 Kilometern Fahrt – bei Kilometer 159,5 – platzte gegen 14:35 Uhr auf Höhe der Begrenzungsmauer des Campingplatzes Los Alfaques der das Gas enthaltende Tank.

Recherchen zur Unfallursache ergaben, dass der Tanklastzug mit 23 statt der vorgeschriebenen 19 Tonnen technisch überladen war. Beim Befüllen war ein füllungsfreier Raum nicht eingehalten worden. Da dieser Raum fehlte, konnte sich das flüssige Gas nicht ausdehnen. Der Tank wurde durch Erwärmung auseinandergedrückt. Weil er zudem aus einem sprödebruchempfindlichen Stahl hergestellt worden war, versagte der Tank schlagartig.

Das freigesetzte Flüssiggas verdampfte sofort, ergoss sich unter anderem über große Teile des Campingplatzes und entzündete sich dort einige Sekunden später an den zahlreich vorhandenen Gaskochern. Die dabei entstandene Flammenfront verbrannte ein 40 mal 60 Meter großes Stück des Platzes zwischen Straße und Meer völlig. Die durch die erzeugten Temperaturen explodierenden Gas- und brennenden Benzintanks fachten das Feuer zusätzlich an und erstickten schnelle Rettungs- und Löschversuche im Keim. Auf dem mit 800 Menschen deutlich überfüllten Campingplatz wurden der Fahrer des Tankzugs und rund 140 Urlauber sofort getötet oder starben, bevor sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden konnten. Selbst direkt am Meer gab es Opfer, auch einige der ins Meer Flüchtenden ertranken.

Zeitungen berichteten, dass es rund 45 Minuten dauerte, bis nach der Explosion erste Rettungskräfte am Unfallort eintrafen. Zwischenzeitlich hatten sich bereits Urlauber und Anwohner um die Notfallpatienten gekümmert und sie zum Teil mit ihren Pkw in umliegende Krankenhäuser gebracht. Einsatzkräfte aus ganz Spanien trafen erst nach und nach am Unglücksort ein. Guardia Civil und Militär durchsuchten den weitgehend zerstörten Campingplatz.

Die Schwerbrandverletzten wurden unter anderem in die Universitätskliniken Barcelona und Madrid sowie in die Spezialklinik La Fe nach Valencia transportiert. In den folgenden Tagen und Wochen erlagen weitere 70 Urlauber ihren Verletzungen. Insgesamt starben 217 Menschen, darunter viele Deutsche sowie Franzosen und Belgier. Zusätzlich wurden mehr als 400 Menschen zum Teil schwer verletzt. Die in den Wohnwagen oder draußen befindlichen Personen erlitten schwere Brandverletzungen, an deren Folgen sie zum Teil heute noch leiden. Diejenigen, die sich in Steingebäuden aufgehalten hatten, kamen vergleichsweise glimpflich davon.

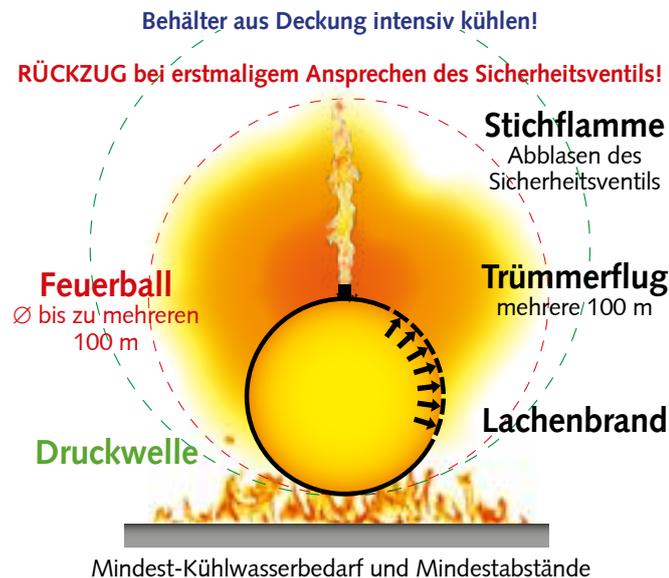
Bei der Explosion und dem nachfolgenden Brand wurden zwei Drittel des Campingplatzes auf einer Fläche von 300 mal 150 Metern zerstört, wobei komplett verbrannte und fast unversehrte Wohnwagen nebeneinander standen. Eine Diskothek wurde durch die Druckwelle der Explosion stark beschädigt, ein Teil des Tanks schlug in ein 300 Meter entfernt stehendes Gebäude ein, der andere auf einem Tennisplatz.

Die Identifizierung der zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Todesopfer gestaltete sich schwierig. Durch die Arbeit der Identifizierungskommission des deutschen Bundeskriminalamts konnten aber alle Opfer identifiziert werden.

Die Katastrophe führte zu strengeren Bestimmungen im Umgang mit Gefahrstoffen und bei deren Transport. Als Folge des Unfalls ist heute in Spanien Gefahrguttransporten die Durchfahrt durch Ortschaften untersagt.

Boiling Liquid Expanding Vapour Explosion

Als BLEVE bezeichnet man die Explosion einer explodierenden, siedenden Flüssigkeit.



Behälter	Volumen [m ³]	Kühlwasser [l/min]	Sicherheitsabstand* [m]	Abspernung [m]	
				Innere	Äußere
Druckgasflasche	bis 0,1	200	50	100	200
Haustank	bis 5,0	400	100	200	400
Tanklastwagen	bis 36	1.600	200	400	800
Eisenbahn-Kesselwagen	bis 110	4.800	300	600	1200

* gilt für Personal mit Brandschutzbekleidung und kann zum Instellungbringen von Werfern ggf. kurzzeitig unterschritten werden.

Abbildung 5: Blattler-BLEVE



Abbildung 7: Kesselwaggon Propen (Propylen) ▶

Unfallverhütung steht an oberster Stelle

Sicherheit nur

Geht es um das Thema Sicherheit im Feuerwehrdienst, denken wir zu allererst an brenzlige Einsatzsituationen, bei denen das Gefährdungspotenzial grundsätzlich am höchsten ist. Also könnte man auch davon ausgehen, dass die meisten Unfälle bzw. Verletzungen bei Einsätzen zu verzeichnen sind. Interessanterweise ist dem nicht so. Brandaus hat die gemeldeten Unfälle des heurigen und letzten Jahres, welche sich im Feuerwehrdienst ereignet haben, unter die Lupe genommen.

Text: Alexander Nittner
Fotos: A. Nittner, M. Seyfert, M. Fischer

Unfälle im Feuerwehrdienst gehören glücklicherweise nicht zum Alltag. Dennoch kommen sie vor! Im heurigen Jahr gingen im NÖ Landesfeuerwehrkommando bereits Dutzende Unfallmeldungen ein. Die Verletzungsarten waren vielfältig, angefangen bei größeren Schnittwunden bis hin zu schlimmen Knochenbrüchen und längeren Krankenhausaufenthalten. Wer jetzt denkt, dass die meisten Unfälle bei Einsätzen geschehen, der liegt falsch. Wirft man nämlich einen genaueren Blick auf die Auswertung, ergibt sich folgendes Bild: Die meisten Mißgeschicke ereignen sich bei Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten - beispielsweise Umbauar-

beiten am Feuerwehrhaus oder Reparaturen an Fahrzeugen oder Geräten. Der Grund ist schnell erklärt: Wir legen bei Einsätzen ein anderes Verhalten an den Tag, als bei ähnlich riskanten Arbeiten, die in „Friedenszeiten“ durchgeführt werden. Denn während uns die Schutzbekleidung im Einsatz gegen äußere Einwirkungen optimal schützt, legen wir zumeist weniger Wert auf adäquate Schutzbekleidung bei Arbeiten im Dienstbetrieb. Unter uns gefragt: Bewirkt das Hantieren mit Trennschleifern oder Bohrmaschinen im Einsatz ein höheres Gefährdungspotenzial als im Dienstbetrieb? Gibt es Gründe, warum Handschuhe oder Schutzbrillen nur im Einsatz sinnvoll sind? Wieso muss die Schiebeleiter im Dienstbetrieb nicht gesichert werden? Kurzum: Warum glauben wir, dass

ähnlich gefährliche Tätigkeiten im Dienstbetrieb weniger Risiko mit sich bringen?

Interpretation von Risiko

Wenn wir den Einsatzort ansteuern und dort die ersten Handlungen setzen, gehen wir automatisch von allen möglichen Gefahren aus. Wir gehen die GAMS-Regel und die 4A-1C-4E-Regel im Kopf durch, achten darauf, dass jedes Feuerwehrmitglied korrekt adjustiert ist, kontrollieren die Sicherheitsabstände, halten Rücksprache mit den Feuerwehrmitgliedern, beobachten, prüfen, und gehen vom „worst case“ aus. Und siehe da, all das macht sich bezahlt, jedenfalls ereignen sich bei Einsätzen erstaunlich wenige Unfälle, bei denen Feuerwehrmitglieder größer verletzt werden. ▶





am Einsatzort?

Sichere Freizeitbeschäftigung?

Im heurigen Jahr gab es bis dato lediglich 25 gemeldete Unfälle bzw. Verletzungen bei Technischen Einsätzen und 24 bei Brandeinsätzen. Im Jahr 2016 sah die Unfallstatistik ähnlich aus: 44 Unfälle wurden bei Technischen Einsätzen und 19 bei Brandeinsätzen verzeichnet. Bedenkt man, dass die NÖ Feuerwehren im letzten Jahr zu rund 11.000 Brandeinsätzen und 43.000 Technischen Einsätzen ausgerückt sind, liegt die Verletzungs-Wahrscheinlichkeit im Promille-Bereich. Sprich: Geht man von den gemeldeten Unfällen aus, so liegt die Wahrscheinlichkeit bei einem Technischen Einsatz verletzt zu werden, bei 0,1 Prozent, bei Brandeinsätzen sind es 0,17 Prozent. Man könnte sogar behaupten,

dass trotz aller Risiken, die Verletzungsgefahr niedriger ist, als bei jeder anderen Freizeitbeschäftigung.

Hat Eigenschutz nur im Einsatz höchste Priorität?

Dass die Unfallzahlen so niedrig sind, hat zweierlei Gründe. Einerseits wird bei den Feuerwehren hoher Wert auf ordentliche Schutzbekleidung gelegt und andererseits auf eine fundierte Ausbildung, in der der Sicherheitsgedanke eine tragende Rolle spielt. Denn viele Abläufe, die wir in der Ausbildung „eingetrichtert“ bekommen, dienen

vorwiegend dem Eigenschutz und der Minimierung der Verletzungsgefahr. Wieso fällt es dann so schwer, dieses Wissen auch im Dienstbetrieb und bei Übungen umzusetzen und mit Umsicht ans Werk zu gehen? ■

Statistik:

Die häufigsten Unfälle im heurigen Jahr

- 53 gemeldete Unfälle/Verletzungen bei Wartungsarbeiten
- 39 gemeldete Unfälle/Verletzungen bei Einsatzübungen
- 28 gemeldete Verletzungen nach Wegunfällen
- 25 gemeldete Unfälle/Verletzungen bei Technischen Einsätzen
- 24 gemeldete Unfälle/Verletzungen bei Brandeinsätzen
- 10 gemeldete Unfälle/Verletzungen bei Feuerwehrfesten

Die häufigsten Unfälle im Jahr 2016

Die NÖ Feuerwehren rückten zu 11.000 Brandeinsätzen und 43.000 Technische Einsätze aus.

- 56 gemeldete Unfälle/Verletzungen bei Wartungsarbeiten
- 44 gemeldete Unfälle/Verletzungen bei Technischen Einsätzen
- 42 gemeldete Unfälle/Verletzungen bei Einsatzübungen
- 22 gemeldete Verletzungen nach Wegunfällen
- 19 gemeldete Unfälle/Verletzungen bei Brandeinsätzen
- 13 gemeldete Unfälle/Verletzungen bei Feuerwehrfesten

- 44 Unfälle bei 43.000 Technischen Einsätzen (Risiko 0,1 Prozent)
- 19 Unfälle bei 11.000 Brandeinsätzen (Risiko 0,17 Prozent)





FOTOGALERIE DER



FF BADEN-LEESDORF

Baden-Leesdorf

Beim Eintreffen der Feuerwehr stellte sich heraus, dass niemand in den Unfallfahrzeugen eingeklemmt war. Nachdem die Unfallstelle abgesichert und der Brandschutz aufgebaut war, konnte die Fahrzeugbergung durchgeführt werden.



FF STRASS IM STRASSTERTALE

Straß im Straßertale

Als die alarmierten Feuerwehren am Einsatzort eintrafen, kletterten die Personen unverletzt aus dem Flugzeugwrack. Sofort wurde ein dreifacher Brandschutz aufgebaut, die Batterien abgeklemmt und das Flugzeug auf etwaige undichte Stellen abgesehen.



ED/LECHNER

Gaweinstal

Ein mit 24 Tonnen Papier beladener Sattelzug war auf der A5 auf die Böschung aufgefahren und umgekippt. Dabei wurde der Lenker leicht verletzt. Zunächst mussten die Papierrollen entladen werden, bevor der Lkw mit Hilfe des Kranfahrzeugs wieder auf die Räder gestellt werden konnte.



FF WIENER NEUSTADT

Wiener Neustadt

Ein Lkw-Lenker kommt mit seinem Sattelzug von der B17 im Bereich Flugplatz Ost ab, fährt über eine Böschung und kracht frontal in eine Betriebshalle. Die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu tun, um die Spuren dieses Unfall zu beseitigen.



FF MÖDLING

Moosbrunn

Ein Lkw kam von der Fahrbahn ab, überschlug sich und ging in Flammen auf. Mehrere Feuerwehren nahmen die Brandbekämpfung auf. Für den eingeklemmten Fahrer kam jede Hilfe zu spät, er verstarb an der Unfallstelle. Die Bergung des Unfallwracks führte der Kran Mödling durch.



EINSATZDOKU - STEYRER

Inning

Ein Laster kam von der Fahrbahn ab und stürzte in den Graben. Der Lenker wurde dabei im Führerhaus eingeschlossen und wurde von der Feuerwehr befreit. Bevor der Lastwagen aufgestellt werden konnte, wurden die Strohballen mittels Teleskopklader ab- bzw. umgeladen.





Böheimkirchen



Ein Traktor überschlug sich in einer Kurve. Aufgrund der Verletzungen des Lenkers wurde eine Crashrettung durchgeführt. Der Verunfallte wurde von den Einsatzkräften erstversorgt und ins Krankenhaus eingeliefert. Die Feuerwehr Böheimkirchen führte im Anschluss die Bergung des Traktors durch.



Neunkirchen



Ein Kleinbrand einer Küche konnte noch vor Eintreffen der Feuerwehr großteils gelöscht werden. Drei Personen, eine davon nicht gehfähig, wurden von der Feuerwehr aus der verrauchten Wohnung gerettet. Danach wurden letzte Nachlöscharbeiten durchgeführt.



Furth



Ein explosionsartiger Knall in einem Reihenhaus rief mehrere Feuerwehren auf den Plan. Atemschutztrupps konnten eine Brandausbreitung auf das angrenzende Wohnhaus verhindern. Anschließend wurde das Dach der Garage geöffnet, um alle Glutnester ablöschen zu können.



Wiener Neudorf



Am frühen Morgen kam ein Lenker mit seinem SUV von der Straße ab und geriet auf den Gleiskörper der Wiener Lokalbahn. Die Einsatzkräfte konnten den Pkw mittels Seilwinde und Muskelkraft wieder auf die Straße schieben.



Baden



In der Wohnung einer Familie im ersten Stock kam es zu einer Explosion/Verpuffung. Dabei war die Druckwelle so stark, dass die komplette Fensterfront samt Rahmen aus der Verankerung herausgerissen und zu Boden stürzte. Ein Atemschutztrupp kontrollierte die Wohnung, zu einem Brandausbruch kam es zum Glück nicht.



Riederberg



Zwei Pkw stießen in einer Kurve frontal zusammen. Nach der Erstversorgung wurde ein verletzter Lenker mittels Rettungsbrett aus dem Fahrzeug gerettet. Die Fahrzeugwracks wurden mit dem Kranfahrzeug von der Fahrbahn auf einen nahegelegenen Abstellplatz gehoben.



Klosterneuburg



Ein Pkw-Lenker hat aus unbekannter Ursache die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren und ist über das Bankett hinausgerutscht. Mit dem Kran des WLF wurde der Fiat geborgen. Der Fahrer des Sportwagens kam mit dem Schrecken davon.



**WIR
SCHAFFEN
DAS.**

Sicherheit für NÖ Feuerwehren

- Gruppenunfallversicherung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes
- Optionale Anschluss-Unfallversicherung
- Blaulichtpolizze für den gesamten Feuerwehr-Fuhrpark

Niederösterreichische
Versicherung AG
Neue Herrngasse 10
3100 St. Pölten
www.nv.at



Ein Produkt der



Die Niederösterreichische
Versicherung

Jettsdorf



Zwei Haustiere bei Wohnhausbrand verendet

FF GRAFENWÖRTH/MANFRED POINER

Aus unbekannter Ursache brach Mitte November in einem Wohnhaus in Jettsdorf ein Brand aus. Während sich die Bewohner noch rechtzeitig retten konnten, kam für zwei Haustiere jede Hilfe zu spät. Bereits wenige Minuten nach der Alarmierung trafen die Feuerwehren Jettsdorf und Grafenwörth an der Einsatzstelle ein.

Während ein Trupp aus Jettsdorf durch die Fenster einen Außenangriff zum Brechen der Brandlast startete, ging gleichzeitig ein Trupp aus Grafenwörth ins Gebäude zum Löschangriff vor. Dabei wurden auch die beiden noch vermissten Haustiere (ein Hund und ein Vogel) tot aufgefunden. Durch die Vornahme von zwei Löschleitungen konnte das Feuer rasch unter Kontrolle

gebracht werden. Die mittlerweile eingetroffenen Feuerwehren Feuersbrunn, Seebarn und Wagram stellten weitere Atemschutztrupps und belüfteten das Brandobjekt. Gemeinsam mit den Brandursachenermittlern der Polizei wurde anschließend das Objekt gesichert und mit der erst kürzlich beschafften Wärmebildkamera der FF Jettsdorf auf Glutnester kontrolliert. Das Rote Kreuz stellte für die gesamte Einsatzdauer eine Mannschaft zur Erstversorgung



von Verletzten bei, die jedoch glücklicherweise nicht eingreifen musste. Zurück im Feuerwehrhaus setzten die Feuerwehrmitglieder nach über zwei Stunden

Einsatz noch die Ausrüstung wieder instand: Atemluftflaschen füllen, alle Einsatzfahrzeuge wieder bestücken, Schläuche reinigen, Bekleidung grob reinigen. ■

Nasswald



Lkw drohte in die Schwarza zu stürzen

EINSATZDOKU - LECHNER

Um die Mittagszeit ereignete sich ein schwerer Lkw-Unfall auf der B27 in Nasswald. Ein Lenker kam mit seinem Schwerfahrzeug auf einer Brücke, welche über die Schwarza führt, von der Fahrbahn ab, durchbrach das Brückengeländer und stürzte in weiterer Folge um. Während der Aufbau des Aufliegers über den Brückenrand hinab in die Scharza hing, verkeilte sich das Zugfahrzeug am Randstein, welcher einen vollständigen Absturz verhinderte.

Der Lenker konnte sich selbst aus dem Führerhaus befreien und wurde vom Rettungsdienst ins Landeskrankenhaus Wiener Neustadt gebracht. Da Gefahr im Verzug bestand, wurden von den Feuerwehren Nasswald und Schwarzau im Gebirge

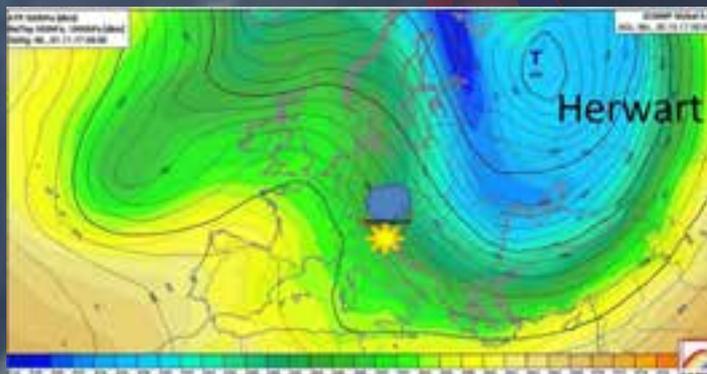
zu Einsatzbeginn Sicherungsmaßnahmen durchgeführt, um einen Absturz des Schwerfahrzeugs in die Schwarza zu verhindern. Weiters wurde das Kranfahrzeug der FF Wiener Neustadt nachalarmiert. Nachdem das Kranfahrzeug in Stellung gebracht wurde, konnte das Schwerfahrzeug in Zusammenarbeit mit zwei Seilwinden zurück auf die Fahrbahn gezogen werden. In weiterer Folge wurde der Lkw aufgerichtet. Ausgelaufene Betriebsmittel wurden von der Feuerwehr geborgen. Zwei in

der Schwarza befindliche Brückengeländer-Elemente wurden ebenfalls mit dem Kran geborgen und aus dem Wasser gehoben. Für die Dauer der Bergungsarbeiten welche rund vier Stunden andauerten, musste die B27 im Höllental komplett gesperrt werden. ■



Sturmtief „Hervart“ beschert 1.500 Einsätze

Das Sturm-Wochenende Ende Oktober bescherte den NÖ Feuerwehren reichlich Arbeit. In Summe wurde 1.500 Einsätze verzeichnet, über 5.000 Mitglieder waren gefordert. Kein Bezirk blieb vom Sturm verschont. In den Spitzenzeiten waren mehr als 250 Feuerwehren gleichzeitig im Einsatz. Am stärksten betroffen waren die Bezirke Amstetten, Krems und Melk, wobei es in allen Bezirken immer wieder zu Einsätzen kam. Das Einsatzspektrum reichte dabei vom abgebrochenen Ast bis zum abgedeckten Haus. Laut der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) wurden Windgeschwindigkeiten von bis zu 140 Kilometer pro Stunde gemessen.



Maria Enzersdorf

In Maria Enzersdorf fiel eine Weide dem Sturm zum Opfer. Mittels Ladekran des SRF wurden die geknickten Äste gesichert und die Schnitarbeiten über das Hubrettungsfahrzeug durchgeführt.

Brandaus Nr. 10 • 2017



Nasswald

In Nasswald wurde ein Gasthaus stark in Mitleidenschaft gezogen. Das halbe Hausdach wurde regelrecht weggerissen. Mithilfe einer Drehleiter wurde das Wirtshaus provisorisch abgedeckt. Um zum Einsatzort zu gelangen, mussten sich die Feuerwehren allerdings erst einen Weg durch umgestürzte Bäume schneiden.



Bad Vöslau

In Bad Vöslau krachte ein Baum auf ein Auto. Natürlich waren auch loses Baumaterial, nicht gesicherte Gegenstände, losgerissene Blechteile und Dachziegeln zu sichern oder zu entfernen.



Waidhofen an der Thaya

Durch den heftigen Sturm wurde in Waidhofen an der Thaya eine mächtige Fichte entwurzelt und stürzte auf ein Gebäude.

beschert erte Feuerwehren ze



Krems

Bei Hollenburg blockierten umgestürzte Bäume gleich mehrmals die Bundesstraße 37a. Glücklicherweise kam es zu keinen Unfällen. In Krems fielen zahlreiche Zäune und Plakatwänden den Sturmböen zum Opfer.



Klosterneuburg

Auch in Klosterneuburg stand die Feuerwehren mehrere Stunden im Dauereinsatz. Zahlreiche Bäume und Äste mussten von Verkehrsflächen und auch Hausdächern entfernt werden.



Seiterndorf

Im Bezirk Melk galt es ebenfalls zahlreiche Sturmschäden zu beseitigen. In Seiterndorf krachte ein Baum auf ein Haus und musste von der Feuerwehr mit Hilfe der Motorkettensäge entfernt werden.



St. Pölten

Die Feuerwehren in St. Pölten hatten am Sturm-Wochenende ebenfalls alle Hände voll zu tun. Bei diesem Einsatz musste ein BMW von Baumteilen befreit werden.



Wiener Neudorf

Die Freiwillige Feuerwehr Wiener Neudorf war ebenfalls mehrere Stunden im Einsatz. Lose Fassadenteile, abgetragene Dächer und umgestürzte Verkehrszeichen bescherten den Feuerwehrmitgliedern reichlich Arbeit.



Rohrbach

In Rohrbach deckte der Sturm das Hallendach der Straßenmeisterei ab, die Blechbahnen blockierten die B18 und mussten entfernt werden, die restlichen Blechbahnen wurden mithilfe eines Kranes gesichert bzw. entfernt.

**FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ**

Austria

Feuerwehr leitet Katastrophenschutz

VON PETER HAFERL / 19. KHD-BEREITSCHAFT

Kürzlich führten rund 300 Mitglieder der 19. KHD-Bereitschaft des Katastrophenhilfsdienstes aus dem Bezirk Tulln im Gemeindegebiet Atzenbrugg und Würmla eine Bereitschaftsübung durch. Bei der vom Bereitschaftskommando unter HBI Friedrich Ploiner organisierten und von den Unterabschnitten Atzenbrugg und Würmla ausgearbeiteten Übung waren insgesamt sechs KHD-Züge plus Kommandozug mit jeweils rund 40 Mitgliedern und sieben Fahrzeugen im Einsatz.

Dank der Bezirkszusammenlegung waren erstmals auch die Feuerwehren des Abschnittes Klosterneuburg dabei, die nun den 5. Zug der 19.

Bereitschaft bilden. Die einzelnen Feuerwehren erhielten dabei die verschiedensten Einsatzaufträge, die an insgesamt zehn Standorten abgearbeitet werden mussten. Ziel war neben der Bewältigung der Übungsaufträge durch die Gruppen vor allem die Führungsarbeit in den KHD-Zügen und die Koordination mit dem Bereitschaftskommando und dem Kommandozug. Dazu

wurde im Feuerwehrhaus Michelndorf eine Befehlsstelle eingerichtet, bei der die einzelnen Zugkommanden die Aufträge

für die verschiedensten Übungslagen erhielten. Jede Gruppe sollte dann im Idealfall zwei Stationen beüben, wobei neben der Aufgabenverteilung auch der Stationswechsel direkt in den Zügen zu organisieren war. Die ausarbeitenden Feuerwehren Atzenbrugg, Heiligeneich, Trasdorf (UA Atzenbrugg) sowie Saldorf und Würmla (UA Würmla) hatten sich bemüht, möglichst vielfältige Übungslagen mit ansprechender Lagedarstellung zu inszenieren.

Hochwasser - 7

So zum Beispiel am „Originalschauplatz Mühlweg“ in Atzenbrugg, wo 1997 tatsächlich die Perschling über das Ufer trat. Hier galt es, einen Hochwasserschutz aufzubauen und einen Trafo sowie weitere Gebäude zu sichern.

**Rettung vom
Hochsilo - 10**

Bei der Station Moosbierbaum



leistet nhilfe



Übersichtskarte (maps.google.com)

war eine verletzte Person vom Hochsilo einer Landwirtschaft zu retten, wobei bewusst nur eine beschränkte Zufahrtsmöglichkeit für große Fahrzeuge gegeben war.

Arbeiter verschüttet - 1

Ein verschütteter Arbeiter in einer Künette beschäftigte die Übungsteilnehmer in Trasdorf. Wie bei den anderen Stationen zeigte sich hier besonders, dass die verschiedenen Mannschaften der gleichen Situation mit den verschiedensten Einsatztaktiken und Umsetzungstechniken begegneten.

Rettung im unwegsamen Gelände - 9

Eine besondere Herausforderung wartete ganz in der Nähe, nämlich eine Per-

sonenrettung aus schwierigstem Gelände bei der Dorfkapelle, die mangels Zufahrtsmöglichkeit nur mit herkömmlichen Mitteln erledigt werden konnte.

Flugdienst-Unterstützung - 2

Auch die Zusammenarbeit mit dem Flugdienst wurde geübt, wozu in Heiligeneich Löschwasserbehälter für Hubschrauber gefüllt werden mussten.

Pkw in Fluss - 5

Die Bergung eines verunfallten Pkw aus der Perschling musste in Tautendorf bewältigt werden, wobei schon das „Anschlagen“ des in der Strömung befindlichen Fahrzeugs eine Aufgabe für sich war. Auch diese Situation wurde je nach Ausrüstung auf verschiedenste Arten abgearbeitet – von der einfachen Bergung mittels Wathose und Greifzug bis zur Maximalvariante mittels Wechsellader und Krankorb.

Rettung aus Schacht - 3

Im Bereich der Westbahn-Strecke bei Salladorf war eine Person aus einem Schacht zu retten, wo wie bei den anderen Stationen von der Ausarbeitung her besonders auch auf die Eigensicherung zu achten war.

Person in Notlage - 4

Ebenfalls eine Personenrettung gab es in Diendorf zu bewältigen, wo ein Verunfallter unter Steinplatten befreit werden musste. Diese Station war auch mit einer kurzen Defibrillator-Schulung des Roten Kreuzes verbunden.

Schadstoffaustritt und Gebäudeeinsturz - 6/8

Sehr realistisch dargestellte Übungsobjekte gab es auch in Würmla, wo neben einem Schadstoffaustritt aus einem Transportbehälter auch Pölarbeiten an einem einsturzgefährdeten Gebäude durchzuführen waren. Dazu diente das alte Gemeindehaus den Teilnehmern als perfekte Übungskulisse. Die

eingesetzten Kräfte konnten die gestellten Aufgaben durchwegs mit viel Geschick und Einsatz meistern und wurden dabei von der im Feuerwehrhaus Michelndorf eingerichteten Befehlsstelle des Kommandozugs koordiniert. Anschließend hatten sich dank der Versorgungsgruppe der FF Würmla die eingesetzten Mannschaften eine warme Mahlzeit redlich verdient und auch die Übungüberwacher unter Bezirkskommandant-Stellvertreter Karl Sulzer zeigten sich zufrieden.

Massive Präsenz an Feuerwehreinsetzkraften

Die Verteilung auf mehrere Orte bzw. Gemeindegebiete und die „massive Präsenz“ an Feuerwehreinsetzkraften und -fahrzeugen den ganzen Tag über (es übten jeweils zwei Züge gleichzeitig) sorgte natürlich für Aufsehen und so wurde die Übung auch in der Bevölkerung recht positiv wahrgenommen. Besonders auch der Grundgedanke des überörtlichen Zusammenhelfens der Feuerwehren im KHD wurde vielleicht so manchem erst wieder bewusst. Nur einen Tag später war beim Sturm-Einsatz „Herwart“ für viele Feuerwehren – nicht nur im Bezirk Tulln – gleich wieder der Ernstfall angesagt! ■

Erkenntnisse und Erfahrungen

Hier ein kurzer Überblick über die bei den Übungsbesprechungen in den Zügen gewonnenen Erkenntnisse:

- ▶ Übung als Stationsbetrieb wurde positiv bewertet
- ▶ Tolle und originelle Übungsdarstellungen, abwechslungsreiche Szenarien
- ▶ Kaum Leerläufe und alle Kräfte gut beschäftigt
- ▶ Modernes Feuerwehrhaus bot gute Ausstattung für Meldekopf und Lageführung
- ▶ Übersichtskarten, Kommunikationsplan (auch mit telefonischem Kontakt) und schriftliche Aufträge immer von Vorteil
- ▶ Zeitweise gab es Überlagerungen beim Funkverkehr
- ▶ Sprechgruppenwechsel auf seltene Gruppen immer wieder eine Herausforderung
- ▶ Oftmals „fade“ Ausbildungsthemen wie Leitern und Leinensicherung wurden für die Ausbildung zu Hause schmackhaft gemacht
- ▶ Relativ geringer Aufwand für hohen Lerneffekt
- ▶ Verschiedenste Lösungsmöglichkeiten für ein und dieselbe Aufgabe
- ▶ Zum Teil wurde die Eigensicherung / der Selbstschutz der Einsatzkräfte vernachlässigt
- ▶ Im Ernstfall sind Lotsen wichtig
- ▶ Verletzte auch nach der Rettung betreuen!
- ▶ Bei besonders gut ausgerüsteten Feuerwehren war die Übungsaufgabe dank moderner Technik manchmal „zu schnell“ erledigt
- ▶ Gewohnt hervorragende Versorgung als positiver Übungsausschluss

Wir trauern um

Herbert Labner wurde im November 1926 geboren und wuchs in – wie es in der Zwischenkriegszeit üblich war – bescheidenen Verhältnissen auf. Der Verstorbene hat in seiner

LM Herbert Labner

Jugend den Beruf des Tischlers erlernt, bis seine Ausbildung 1944 durch die Einberufung in den 2. Weltkrieg jäh beendet wurde. Am Sprunggelenk sowie am Ohr durch Schussverletzungen verwundet, geriet er gegen Kriegsende in feindliche Gefangenschaft. Nach langer schwerer Krankheit ist Herbert Labner am 25. August 2017 im 91. Lebensjahr verstorben und hinterlässt mit seinem Tod eine große Lücke. Löschmeister Herbert Labner ist im Jahr 1947 der

Freiwilligen Feuerwehr Japons beigetreten, wo er in seiner aktiven Zeit unter anderem jahrelang als Zeugmeister verantwortungsvoll seinen Dienst für die Bevölkerung leistete. Die Feuerwehr blieb ihm stets ein wichtiges Anliegen. Selbst als ihm im hohen Alter sein Augenlicht schon sehr im Stich gelassen hatte, fand er trotzdem noch oft den Weg in das örtliche Feuerwehrhaus auf ein nettes Gespräch unter Kameraden. Herbert Labner wurde im Jahr 1987 vom NÖ Landesfeuerwehrverband das Verdienstzeichen 3. Klasse in Bronze verliehen. Er ist Träger des Ehrenzeichens für langjährige verdienstvolle Tätigkeiten auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens für 25, 40, 50, 60 und 70 Jahre. Mit Löschmeister Herbert Labner verliert die FF Japons nicht nur ihr dienstältestes Feuerwehrmitglied, sondern vor allem ein Vorbild an Mitmenschlichkeit und selbstlosen Einsatz für Andere. Herbert, wir danken

dir für deine jahrelange Tätigkeit im Feuerwehrwesen, und werden dich immer in ehrentvoller Erinnerung behalten. Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. ■

In tiefer Trauer gibt das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neudorf das Ableben ihres Kameraden Adolf „Dolfi“ Pleininger bekannt. Er wurde am 18. Oktober 2017 im Alter

LM Adolf „Dolfi“ Pleininger

von 48 Jahren viel zu früh aus unserer Gemeinschaft abberufen. Löschmeister Adolf Pleininger trat als Feuerwehrjungendmann im September 1981 in die Freiwillige Feuerwehr Wiener Neudorf ein. Nach seiner Angelobung im Februar

1986 absolvierte er zahlreiche Ausbildungen bis hin zum Zugskommandanten-Lehrgang in der niederösterreichischen Landes-Feuerwehrschule in Tulln. In dieser Zeit erlangte er auch das Feuerwehrleistungsabzeichen sowie das Wasserwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber. Seine weiteren Auszeichnungen zeugen von seinem besonderen Engagement in der Feuerwehr. So wurde er mit der Tierrettungsmedaille in Bronze, dem Ehrenzeichen der Marktgemeinde Wiener Neudorf in Bronze und Silber sowie zuletzt mit dem Ehrenzeichen für 25-jährige Tätigkeit auf dem Gebiet des Feuerwehr- und Rettungswesens durch das Land Niederösterreich ausgezeichnet. Mit dem Tod von Löschmeister Adolf Pleininger verliert die Freiwillige Feuerwehr Wiener Neudorf einen gewissenhaften, hilfsbereiten und von uns allen geschätzten Feuerwehrmann und Kameraden. ■

Brandaus

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ



Die Fachzeitschrift der NÖ Feuerwehren



Interessante Feuerwehrnews, Produkte, Termine, Einsatzberichte, Reportagen und vieles mehr aus Niederösterreich

Und das alles

- ▶ 11 mal pro Jahr
- ▶ auf 52 Seiten
- ▶ um nur 25,- Euro pro Jahr (Inlandsabo)
- ▶ zugestellt frei Haus.

Einfach anrufen: **+43 2272 9005 16756**

Online bestellen unter: **www.brandaus.at**



ABONNEMENT JETZT BESTELLEN!

FF Neumarkt/Ybbs
Verkauf TLF 2000



Erstzulassung: 26.3.1987
 Marke: Steyr 791.210/L35/4x4
 Besatzung: 1:6
 Eigengewicht: 7.440 kg
 HZL Gesamtgewicht: ... 14.000 kg
 Leistung: 154 kw
 Kilometerstand: 14.783
 Ablauf §57a Überprüfung: . 4/2018

Mit Ausrüstung abzugeben.

Preis: VB 12.000,-

Kontakt
OBI Stefan Gruber
 06641325407
 stefan.gruber@feuerwehr.gv.at

FF Hain Zagging
Verkauf KDO



VW Golf II Diesel

Baujahr: 1991
 Hubraum: 1.588 ccm
 Leistung: 40 kW
 Kilometerstand: 195.329 km
 §57a-Begutachtung: ... bis 7.2018

Feuerwehrot lackiert mit Blaulichtbalken und Folgetonhorn, Anhängervorrichtung

Preis: 990,-

Kontakt: HBI Schuster Johann
 0676/83453320

FF St. Pölten-Viehofen
Verkauf MTF



Renault Trafic JL 2,5 Liter

9 Sitzplätze & großer Kofferraum

Kontakt:
 st.poelten-viehofen@feuerwehr.gv.at oder 06643968588

FF Payerbach
Verkauf Hydraulischer
Rettungszyylinder



Technische Daten

Marke: Lukas Hydraulik
 Type: LTRI2/575EN
 Baujahr: 11. 2004
 Nennndruck: 700 bar
 Gewicht: 16,9 kg
 Länge eingefahren: 475 mm
 Länge ausgefahren: 1.050 mm
 Druckkraft Kolben 1: 240 kN
 Druckkraft Kolben 2: 120 kN

Schläuche und Kupplungen sind noch original – also 13 Jahre alt Laut Typenschild 630 bar aber nach Rücksprache mit der Firma Lukas Hydraulik wurde dieser Zylinder bereits für 700 bar Geräte gebaut. Daher kann man ihn bedenkenlos bei 700 bar Hydraulikpumpen anschließen.

Verkaufspreis: € 500,-

Kontakt:
 payerbach@feuerwehr.gv.at,
OBI Franz Schremser:
 0676/9454662

FF Gießhübl
Verkauf TLFA 3000/200



Marke/Type: Scania P112
 Leistung: 320 PS
 Indienststellung 1991
 Kilometerstand: 24.500 km

Fahrzeug wird inklusive Beladung ohne Atemschutzgeräte verkauft

Verkauf ab Ende Jänner 2018

Preis auf Anfrage

Kontakt:
 giesshuebl@feuerwehr.gv.at

FF Sooß
Verkauf RLFA 2000



Fahrgestell: ÖAF 12-232
 Baujahr: 1992
 Aufbau: Marte
 Kilometerstand: ... ca. 13.100 km
 Leistung: 232 PS
 Besatzung: 1:8
 Halterung für Pressluftatmer in Fahrtrichtung, 2000 l Wassertank, Flutlichtmast mit 3 x 1000 W, Einbaupumpe Ziegler HMP 16, Schnellangriffseinrichtung HD 60 m, Schnellangriffseinrichtung ND 40 m, Seilwinde 50 kN (Trommelwinde) Rotzler

Folgende Ausrüstung ist im Preis inbegriffen:

Hydraulischer Rettungssatz Lukas mit Spreizer (LSP 44) und Schere (LS 200B); Baujahr 1992 (ohne Überprüfung, Schläuche müssen getauscht werden), Wasserwerfer mit Lafette, Kombinationsschaumrohr, 4 Stück Hochdruckschläuche inkl. Reserve-Hochdruckpistole + Aufsatz Schwer-schaum, 4 Stück Rangierroller

Verhandlungsbasis: € 30.000,-
 Abzugeben ab Jänner 2018

Anfragen an:
 FKDT OBI Ernst Markus Fischer
 Ernst.Fischer@feuerwehr.gv.at
 0676/5102965

Suche
Gebrauchte
Tanklöschfahrzeuge

Gebrauchte Tanklöschfahrzeuge TLF 2000 bzw. TLF 4000 auf Mercedes, Steyr oder MAN für polnische Feuerwehren gesucht! **Angebote bitte an Firma MALEK, Janusz Malek 33-206 Luszowice ul. Stoneczna 12; Telefon: +48 602709881 Mail: firma.malek@wp.pl**

Impressum



Medieninhaber, Herausgeber:
 NÖ Landesfeuerwehrverband
 Langenlebarnner Straße 108
 A-3430 Tulln
 Tel. +43 2272 9005 13170
 Fax Dw 13135

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV:
 Franz Resperger
 Alexander Nittner
 Matthias Fischer

Redaktion:
 Alexander Nittner
 Matthias Fischer

Anzeigenkontakt, Marketing:
 Alexander Nittner
 Tel. +43 2272 9005 13206
 office@brandaus.at
 Matthias Fischer
 Tel. +43 2272 9005 13436
 office@brandaus.at

Layout: Matthias Fischer

Druck:
 Niederösterreichisches
 Pressehaus
 Gutenbergstraße 12
 3100 St. Pölten

Erscheinungsweise: Monatlich

Abo-Verwaltung:
 Manuela Anzenberger,
 Tel. +43 2272 9005 16756
 Fax DW 13135
 manuela.anzenberger@feuerwehr.gv.at

Jahresabo:
 Inland 25,- / Ausland 34,-
 Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Cover: Matthias Fischer

Ihr wollt eine Verkaufsanzeige in Brandaus inserieren?

So funktioniert:

Für Feuerwehren, die etwas zu veräußern haben, besteht die Möglichkeit in Brandaus **kostenlos eine Kleinanzeige** zu schalten. Es entstehen dabei **keinerlei Kosten** und die Kontaktaufnahme zum Verkäufer verläuft direkt. Sendet einfach ein **Email** mit allen relevanten Daten zum **Verkaufsgegenstand**, ein aussagekräftiges **Foto**, idealerweise den **Verkaufspreis** und eure **Kontaktdata** an **office@brandaus.at** mit dem **Betreff „Verkaufsanzeige“**.



1917 - 2017

100 Jahre Schulglocke

Die Schulglocke der NÖ Landes-Feuerwehrschnule kann auf eine bewegte hundertjährige Geschichte zurückblicken. Sie war ursprünglich als Schiffsglocke auf den Meeren unterwegs, überstand die Wirren zweier Weltkriege, diente später als Schul- und Alarmglocke, musste mehrere Übersiedlungen überstehen und fristete einige Jahre im Depot ihr Dasein.

Text, Fotos: Werner Mika, wikipedia.org...
Quelle: Verbleib der Einheiten der Österreichisch-Ungarischen Kriegsmarine

Glocke mit der Bezeichnung „CNT U 41“

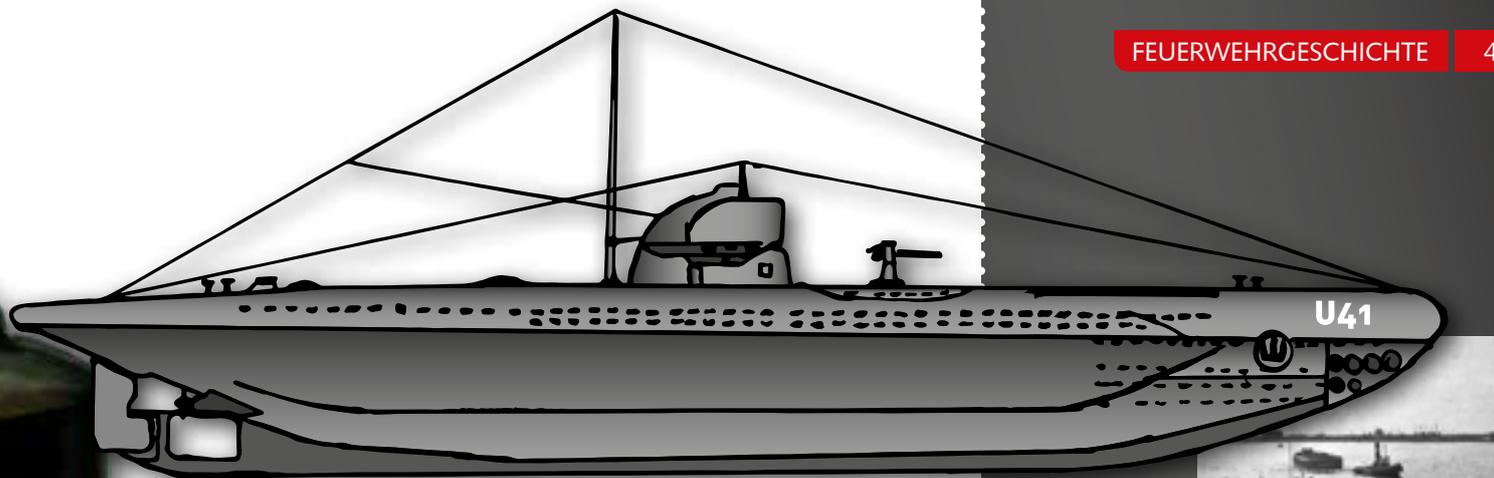
Die Glocke aus Bronze mit der Bezeichnung „CNT U 41“ wurde für das U-Boot „U 41“ der österreichischen k & k-Kriegsmarine gegossen. Die U 41 lief am 11. November 1917 im Zentralkriegshafen Pola (heutige Pula Istrien) von Stapel. Nach Ende des Krieges sollte die gesamte Flotte der

österreichische Kriegsmarine auf Grund des Waffenstillstandes an die Alliierten übergeben werden, was erst nach längeren Tauziehen und einer Depesche Kaiser Karl I gelang. Viele Besatzungsmitglieder weigerten sich die k & k-Boote und Schiffe zu verlassen, es soll sogar zu Meutereien geführt haben. Die U 41 wurde im Jahre 1918 laut Friedensvertrag Frankreich zugesprochen und musste abgewrackt werden, dies erfolgte im Jahre 1920. Nach mündlicher Überlieferung wurde die Glocke von einem Maat im Rucksack in die Heimat gebracht. Wie die Glocke in die „Fachschnule des NÖ Landesfeuerwehverbandes“ in Wiener Neustadt gelangte, ist nicht bekannt.

Jahrelang als Schul- und Alarmglocke

Sie diente jahrelang in Wiener Neustadt als Schul- und Alarmglocke. Nach Ende der Neustadt-Ära fand sie ihr neues Zuhause in der nach Tulln (Minoritenklos-

ter) übersiedelten Feuerwehrschnule. Als in die neu erbaute „FW-Schnule Nussallee“ umgezogen wurde, hatte die Glocke ausgedient. Sie war nicht mehr nötig, denn Lautsprecher, Summer und Alarmklingel übernahmen jetzt ihre Funktion, sie wurde im Keller verbannt. Im Jahre 1979 fand sie im NÖ Feuerwehrmuseum einen neuen Platz und übersiedelte dann 1993 in das Tullner Museumszentrum bzw. Landesamtsgebäude am Minoritenplatz. Dort musste sie einige Jahre später Veränderungen weichen und wurde abermals in den Keller deponiert. Die Schulglocke wurde noch zweimal in Dienst gestellt bevor sie endgültig als Museumsstück in die Pension ging. Bei der letzten Schulveranstaltung (49. FLA in Gold) im Mai 2006 wurde, als sich das Schultor der NÖ LFWS Nußallee 14 für immer schloss, die „Glocke“ zur ►



Erinnerung an alte Zeiten kräftig geläutet. Im Mai 2011 bei der Ausstellung „Vom Löscheimer zur Katastrophenhilfe“ im Stift Geras wurde sie unter vielen anderen Exponaten als Blickfang am LFWS-Stand den Besuchern präsentiert.

Schulglocke als Erinnerung an die Gründungszeit der Feuerwehrschule

Im neuen Feuerwehrzentrum bekam die Schulglocke „CNT U 41“ einen neuen würdigen Ehrenplatz. Im Empfangsraum der Schule ist sie für alle Gäste gut sichtbar in einer Glasvitrine ausgestellt. Dort beginnt die „Schulglocke“ als eines der wenig erhalten gebliebenen Gegenstände aus der Gründungszeit der Feuerwehrschule in aller Stille ihr zweites Jahrhundert. ■

Glocke



Im Empfangsraum der Schule ist sie für alle Gäste gut sichtbar in einer Glasvitrine ausgestellt.

Bild links oben: Ausstellung im Stift Geras: LH-Stv. Stephan Pernkopf, Schulleiter Franz Schuster und Werner Mika



Dem U-Boot U41 sehr baugleiches U22

U41 - Österreich-Ungarn

Name: SM U-41
 Erbauer: Cantiere Navale Triestino, Pula
 Bestellung: 19. Februar 1918
 Stapellauf: 11. November 1917
 Geschichte: verschrottet 1920

Kapitän: Edgar Wolf (Feb. - Okt. 1918)
 Abschüsse: 1 Schiff (4.604 BRT)

Technische Daten
 Type: Klasse U-27

Dimensionen:
 326 t Kampfgewicht
 Länge: 36.91 m
 Breite: 4.37 m
 Höhe: 3.71 m

Antrieb: 2 × Antriebspropeller
 2 × Dieselmotoren,
 272 PS (200 kW) gesamt
 2 × Electriche Motors,
 286 PS (210 kW) gesamt

Geschwindigkeit: max. 9 kn (17 km/h)
 Besatzung: 23-24
 Bewaffnung: 1 × 75 mm/26 (3.0 in) Geschütz
 1 × 8 mm (0.31 in) Maschinengewehr
 2 × 45 cm (17.7 in) Bugtorpedorohre
 4 Torpedos



Bei der letzten Schulveranstaltung im Mai 2006, dem 49. FLA in Gold, wurde die „Glocke“ zur Erinnerung an alte Zeiten noch einmal kräftig geläutet.

Niederösterreichs



Wenn Visionen zu Meilensteinen werden.

INSPIRING FOR TODAY.
READY FOR TOMORROW.



Discover more:
<http://bit.ly/RosenbauerFuture>

Zukunft im Einsatz.

Die Welt ist im Wandel. Täglich, jede Minute verändern sich Situationen, Anforderungen und Ziele. Wie werden sie aussehen, die Brandbekämpfungs- und Rettungseinsätze von morgen? Was müssen Mensch und Technik im Einsatz leisten? Als Technologieführer der Branche entwickelt Rosenbauer Visionen und Lösungen, die die Zukunft der Feuerwehrtechnik aktiv gestalten. Mit Hightech und innovativen Ideen finden wir heute die Antworten auf die Fragen von morgen.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**